

safranblüte

Flucht

Inhaltsangabe

Nach der grossen Schlacht (Band 7 wird nicht beachtet) ist Severus Snape auf der Flucht. Er hat den Orden verraten und offenbar auf Voldemorts Seite gestanden. Zu seinem Vorteil denken die Feinde, er sei tot. Doch Severus Snape ist nicht tot. Nun muss er einen Weg finden, sowohl den Anhängern des dunklen Lords wie auch dem Phönixorden zu entkommen. Doch Severus reist nicht alleine. Er hat eine Geisel bei sich...

Vorwort

Das hier wird eine Hg/Ss Fanfiction. Wers nicht mag, solls nicht lesen. Da ich Teil 7 gelesen habe, schreibe ich die Fanfiction nach meinen eigenen Vorstellungen, habe meinen eigenen Snape etc.

Auch ist Snape in meiner FF ziemlich besonders (bezieht sich auch auf sein Alter). Allerdings achte ich darauf, seinen Charakter nicht OOC zu gestalten. Hermione ist auch etwas eigen, halt so, wie ich sie gerne hätte(=

Disclaimer: Wie immer gehört mir nur die Story, sonst nichts....

tja, also nun: viel Spass(=

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Leid und Tod
3. Grausames Erwachen
4. Geiselnahme
5. Eine Frage
6. Die Antwort - und eine weitere verhängnisvolle Frage
7. Anziehung
8. "Schlaf..."
9. Die Bestrafung (?)
10. Ab nach Frankreich!
11. Gedankengänge
12. Unerwartet
13. Begierde
14. Das Haus
15. Auf Messers Schneide
16. Zerstörung
17. Des Nachts im Traumland

Prolog

Severus stöhnte laut auf, als er den Heiltrank über seine Wunden fließen liess. In seinem Kopf schwirrten zu viele Gedanken herum, er meinte, sein Hirn würde gleich explodieren.

"Was nun?"

Ja, was sollte er nun tun? Es war vorbei, alles war vorbei. Voldemort war tot, Harry Potter, der-Junge-der-noch-immer-lebte, hatte ihn getötet.

Severus hatte ihm, dem Erlöser, wie er genannt wurde, auch gegenübergestanden.

Es war kein fairer Kampf, denn Severus war bereits ziemlich geschwächt gewesen, als der Junge endlich auch zur Schlacht dazukam.

Harry Potter hatte Severus' eigenen Fluch gegen ihn angewandt.

Severus spürte, wie sich die Wunden tief durch seinen Oberkörper zogen, wie sein Blut, wenn man es denn so nennen konnte, aus seinem Körper hinausspritzte. Er hatte beinahe Mitleid mit dem Potterjungen, der seine Kraft so sinnlos an ihm verschwendete. Wenn Potter nur gewusst hätte, dass sein Zauber Severus nicht würde töten können...

Er empfand zwar beinahe keinen Schmerz, da seine Sinne durch den Geruch des Blutes, der hier überall in der Luft war, schon ziemlich vernebelt waren, jedoch spürte er, wie sich in seiner Brust ein seltsames Gefühl breitmachte, das er noch niemals zuvor gespürt hatte.

Verzweiflung.

Leid und Tod

Hermine hätte am liebsten laut aufgeschrien und alles, was um sie herum stand, zu Scherben geschlagen.

Aber das ging nicht. Sie musste sich beherrschen, denn sie wurde hier gebraucht.

Seit sie vor zwei Jahren ihr Medizinstudium und ihr Heilerpraktikum gleichzeitig angefangen hatte, hatte sie selten eine Situation erlebt, in der sie sich so ausgebrannt, müde und hilflos fühlte, obwohl sie manchmal fast bis zum Umfallen gearbeitet hatte.

Aber sie wollte das. Sie wollte zu etwas nütze sein im Kampf gegen den dunklen Lord. Wenn Harry und Ron sie "aus Sicherheitsgründen" schon nicht bei der Zerstörung der Horkruxe und der Hetzjagd gegen die Todesser dabeihaben wollten, musste Hermine eben etwas anderes tun. Und so hatte sie angefangen, sowohl Muggelmedizin wie auch die magischen Heilkünste zu studieren, um so vielen Verletzten wie möglich helfen zu können. Und so hatte sie nun schon seit zwei Jahren jeden Tag tagsüber Medizin oder Heilkunst gelernt, am Abend und in jeder freien Minute hatte sie schwarze Magie und Verteidigung gegen die dunklen Künste geübt (um beim finalen Kampf auch helfen zu können) und schliesslich immer, wenn es nötig war, verletzte Ordensmitglieder, Muggelopfer der Todesser und und und versorgt.

Sie hatte ziemlich viel an Gewicht verloren in dieser Zeit, und ihre Gesichtszüge und ihre Augen waren härter geworden. Sie war nicht mehr das kleine süsse Schulmädchen, sonder eine erwachsene Frau geworden, die zwar durchaus hübsch, ja fast schön war, aber dennoch tough und kampferprobt.

Und nun sass sie hier, in einer wahren Flut von Verletzten, und wusste nicht mehr, was sie tun sollte.

Gerade kamen Kingsley und Lupin mit einer Trage auf sie zu, auf der Arthur Weasley lag, der sich laut stöhnend in seinem eigenen Blut wand.

Hermine verdrängte sofort alle Gedanken aus ihrem Kopf und und konzentrierte sich voll auf Arthur.

Während sie ihm intravenös einen Schmerztrank spritze (eine ihrer Erfindungen zur Verbindung von Muggel- und Zauberermedizin), fragte sie: "Wie viele noch?"

Lupin seufzte: "Dutzende, wahrscheinlich. Selbst wenn wir alle Todesser sterben lassen, was wohl nötig sein wird."

Hermine erwiderte nichts. Sie hatte die Antwort eigentlich bereits gekannt.

Als Arthur langsam ruhiger wurde, begann Kingsley auf einmal zu fluchen. Ihm war gerade bewusst geworden, dass er selbst eine ziemlich grosse Wunde am rechten Oberarm hatte.

"Verdammt, das hab ich in dem ganzen Getümmel gar nicht bemerkt...", sagte er, auf einmal ziemlich grün im Gesicht.

"Remus, bring ihn schnell zu Molly rüber, zu den leicht Verletzten. Und dann beeil dich und hol den Nächsten, denn wenn noch mehr so zugerichtet sind wie Arthur, haben wir keine Sekunde zuviel...."

Lupin tat wie ihm geheissen.

Hermine hatte inzwischen Arthurs Wunden desinfiziert, und machte sich nun daran, sie mittels Zauberstab zu verschliessen, als sie plötzlich einen erstickten Aufschrei von Poppy hörte.

Schnell beendete Hermine ihre Arbeit und eilte dann zu Poppy hinüber.

Die Heilerin startete verängstigt auf einen verletzten Mann aus Lupins Werwolfarmee. Der riesige Mann hatte völlig verdrehte Glieder. Erst fragte sich Hermine, was daran so seltsam war, denn Viele hatten einen Cruciatus abbekommen oder einen starken Flippendo, welche beide ähnliche Verletzungen zurückliessen.

Dann bemerkte Hermine, was die Heilerin so erschreckt hatte.

Der Werwolf hatte überall an seinem Körper Fingerabdrücke, die sich blau verfärbt hatten.

Jemand hatte seine Glieder von Hand gebrochen. Und dieser jemand war mit Sicherheit kein Werwolf gewesen, denn sonst hätte man Krallenspuren gesehen.

Aber wer, oder was, in Gottes Namen war stark genug, einen ausgewachsenen Werwolf derart zuzurichten?

Hermine stand ruckartig auf und lief schnursracks zu den Leichen hinüber, wo dutzende Tote lagen, die von weissen Tüchern verdeckt worden waren.

Sie steuerte die Ecke an, wo die toten Werwölfe waren, und deckte sofort die Leichentücher auf.

Und dann schnappte sie nach Luft. Auf fast allen Körpern waren die bläulichen Fingerabdrücke zu sehen.

Hermine konnte nicht mehr klar denken, wie im Wahn deckte sie auch ein paar andere Leichen auf. Auf

etlichen waren dieselben grausamen Spuren zu sehen. Wem um alles in der Welt hatten sie all diese Toten zu verdanken? Voldemort musste sozusagen eine Spezialwaffe gehabt, wurde ihr klar.

Eigentlich hätte ihr schon viel früher auffallen müssen, dass etwas nicht stimmte.

Die Todessern waren den Ordensmitglieder und deren Anhängern nach den gnadenlosen Hetzjagden des Ministeriums und der Truppe um Harry und Ron zahlenmässig eigentlich weit unterlegen. Trotzdem hatten sie fast die Hälfte der Armee des Lichts ausgeschaltet....das konnte nicht mit rechten Dingen zugehen.

Als Hermine das letzte Tuch aufdeckte, und das Gesicht von Bill Weasley erkannte, auf dessen gebrochenem Hals sich zehn blaurote Flecken abzeichneten, wurde ihr schwindelig.

Taumelnd ging sie zurück zu Poppy, die ebenfalls ziemlich weiss im Gesicht war, und Dumbledore, der sich zu der Heilerin gesellt hatte.

"Ich...ich glaube wir haben ein Problem.", murmelte sie noch, bevor die Welt um sie herum schwarz wurde und ihr Körper den Tribut für die Anstrengungen und den Schrecken des letzten Tages forderte.

tja..ich hoffe euch gefällt das erste Kapitel, auch wenn hier noch nicht viel von der Story und dem Pairing erzählt wird....ich freue mich natürlich auf Komis (die mich nebenbei auch noch anspornen schnell weiterzuschreiben XD)...knuddl safranblüte

Grausames Erwachen

Hermine schlug langsam die Augen auf. Sie blinzelte, weil das helle Sonnenlicht sie blendete.

Als sie einigermassen klar sehen konnte, blickte sie umher. Sie lag auf einem grossen Ledersofa, und um sie herum waren unzählige Gegenstände aufgetürmt, teils magisch, teils einfach nur Krimskrams.

Ohne Zweifel war sie hier im Zimmer des Direktors. Zuerst fragte sie sich, was sie eigentlich hier, schlafend auf dem Sofa, machte, wo sie doch noch so viele Verletzte zu versorgen hatte. Dann fiel ihr wieder ein, wie sie noch vor kurzer Zeit die Toten untersucht hatte, die diese Seltsamen Verletzungen aufwiesen.

"Ah Miss Granger, sie weilen also wieder unter uns.", wurde sie plötzlich von der sanften Stimme des Direktors aus ihren Gedanken gerissen.

"Wie lange habe ich geschlafen?", fragte Hermine.

"Oh, nur ein paar Stunden, Poppy meinte, sie sollten sich unbedingt ausruhen. Sie erzählte mir auch, dass sie in den letzten Tagen kaum geschlafen haben, geschweige denn gegessen.", bei diesen Worten blickte der alte Mann sie beinahe vorwurfsvoll an.

"Ein paar Stunden!" Sofort schwang Hermine ihre Beine vom Sofa herunter und war schon im Begriff aufzustehen, als Dumbledore sie zurückhielt.

"Warten sie, Miss Granger, ich möchte noch mit ihnen reden."

"Aber Professor, ich muss zurück zu Poppy und den anderen, um zu helfen. Da unten sind so viele Verletzte und ich habe einfach so geschlafen!"

Dumbledore blickte sie sanftmütig an, und meinte dann: "Miss Granger, sie haben nicht geschlafen, sie waren ja schon fast in einem Koma! Denken sie, uns hätte es genutzt, wenn sie sich zu Tode gearbeitet hätten? Wir haben weiss Gott schon mehr als genug Opfer gebracht."

Bei diesen Worten musste Hermine schwer schlucken. Ja, genug Opfer. Wie wahr. Sie dachte an Fred, an Bill, Seamus, Neville. Zu viele Opfer.

"Weinen sie nur, Miss Granger. Es wird ihnen gut tun".

Hermine schüttelte den Kopf. "Ich werde nicht weinen, ich werde nicht weinen.", leierte sie gedanklich immer wieder hinunter.

Nein, sie würde nicht weinen, sie war stark. Sie musste jetzt stark sein.

Dumbledore schenkte ihr wieder einer seiner bedeutungsschweren Blicke, ehe er begann:

"Sie erinnern sich doch bestimmt noch an die merkwürdigen Wunden einiger Opfer, oder? Nun, ich muss ihnen leider sagen, dass Poppy noch eine weitere Entdeckung gemacht hat, als sie die Leichen untersuchte. Sie trugen alle Bissspuren am Hals. Ich denke, nun können sie sich selbst zusammenreimen, mit wem, oder besser gesagt was, wir es hier zu tun haben."

Hermine war sämtliche Farbe aus dem Gesicht gewichen. "Ein Vampir", hauchte sie.

Ja, das war die einzig logische Erklärung für ein Wesen mit übermenschlich grosser Kraft und Vorlieben für Hälse.

"Ja, ich befürchte, so ist es." Dumbledore seufzte.

"Nun, leider kann ich mich zu diesem Zeitpunkt nicht länger mit ihnen darüber unterhalten, es gibt noch viel zu tun. Ich hätte eine Bitte an sie: Könnten sie vielleicht hinunter zu Severus", er hatte reichlich Mühe den Namen seines ehemaligen Schützlings auszusprechen, "Gemächern gehen und ein paar neue Heiltränke brauen? Wir haben fast keine mehr..."

"Natürlich", antwortete die junge Hexe noch, als der Direktor auch schon verschwunden war. Seltsam benahm er sich. Aber das war ihm ja nicht zu verdenken. Zwar hatte die gute Seite den Krieg gewonnen, aber in einer anderen Hinsicht auch einiges verloren. Ausserdem hatte er, Dumbledore, etwas sehr wichtiges für ihn selbst verloren. Snape. So seltsam es auch sein mochte, aber Hermine hatte das Gefühl, dass Dumbledore den Tränkemeister beinahe als eine Art Sohn gesehen hatte. Wie hart musste es gewesen sein, als er herausgefunden hatte, dass Snape ihn von Anfang an betrogen hatte und seine Loyalität falsch war...

Hermine erhob sich und machte sich auf den Weg in den Kerker.

"Gott sei Dank kann ich sicher sein, dass ich Snape da unten nicht antreffen werde.", dachte sie, als sie beinahe schon an ihrem Ziel angekommen war.

Und gleichzeitig stellte sie sich vor, wie hart es trotz allem für Dumbledore gewesen sein musste, als er

gesehen hatte, wie Remus Todesfluch Snape getroffen hatte.

"Tja, wir alle haben jemanden verloren", dachte sie und verdrängte jeden folgenden Gedanken, da sie nun in Snapes Gemächern angekommen war. Jetzt musste sie sich konzentrieren, um gute Arbeit zu leisten. Schnell schlüpfte sie durch das Loch in der Wand, wo sich einst das Eingangsporträt zu den Heiligtümern ihres Zauberkundelehrers befunden hatte.

Sie durchquerte eilig den Wohnbereich, um so schnell wie möglich in Snapes privates Labor zu kommen. Dort erwartete sie am meisten noch brauchbare Zutaten, deshalb hatte sie die Tränke auch nicht in einem der Klassenzimmer brauen wollen, obwohl sie sich in den Gemächern des Verräters ganz und gar nicht wohl fühlte.

Sobald sie im Labor war, ging alles wie von selbst. Ihre Hände führten scheinbar ohne ihre Anleitung die Handgriffe aus, die sie schon dutzende Male geübt hatte. Hermine war froh, sich in die Arbeit vertiefen zu können, so musste sie wenigstens nicht länger ihren tristen Gedanken nachgehen.

Doch plötzlich hörte sie hinter sich ein Geräusch. Schnell drehte sie sich um. Als sie sah, wer da hinter ihr stand, fiel ihr vor Schreck die Phiole mit der Weintraubenessenz aus der Hand und zerbarst unter lautem Klirren am Boden.

Hermine blickte gebannt in die tiefschwarzen Augen, vor denen sie sich schon so oft gefürchtet hatte. Snape.

Aber wie war das möglich? Sie hatte doch selbst gesehen, wie Lupins Fluch Snape direkt ins Herz getroffen hatte?

Er konnte unmöglich noch leben!

Ausser...

Als die Erkenntnis die junge Hexe wie ein Blitz traf, wurde ihr beinahe wieder schwarz vor Augen.

"Er ist es!". Das war der einzige Gedanke, den sie noch fassen konnte, ihn dem immer schneller werdenden Strudel aus panischen und immer schneller wirbelnden Gedankenblitzen in ihrem Kopf.

Geiselnahme

"Guten Tag, Miss Granger."

Die Worte erreichten Hermine, trotz des Nebels, der sie zu umgeben schien.

Sie war nicht fähig, ein Wort zu sprechen.

Er trat auf sie zu, seine blasser Haut schien im Licht der Kerzen zu schimmern wie Perlmutter, die schwarzen Augen hatte er starr auf sie gerichtet.

Und plötzlich machte alles einen Sinn. Immer war er so blass gewesen, dass man vermuten musste, er hätte die Sonne noch niemals gesehen. Niemals war er freiwillig in die grosse Halle gekommen, und wenn er gemusst hatte, hatte er keinen Bissen gegessen.

Wieso hatte sie es nicht schon vorher gemerkt?

Als er direkt vor ihr stand, konnte sie die Kälte spüren, die von ihm ausging.

Früher hatte sie sich immer eingeredet, dass sie sich das nur einbildete, um ihn noch abstossender zu machen, als dies Harry und Ron und er selbst schon getan hatten.

Auf einmal fiel ihr eine Situation ein, als Snape damals, als er ihnen den Unterricht über Werwölfe gegeben hatte, ins Klassenzimmer geschritten war und zuerst alle Fensterläden zuschlug. Natürlich.

"Miss Granger, wie schön, sie zu sehen."

Ihr ganzer Körper war angespannt, die ganze Zeit darauf ausgerichtet, zu fliehen.

Und als er einen weiteren Schritt auf sie zumachte, drehte sie sich um, und wollte wegrennen.

Doch bevor sie einen Schritt machen konnte, spürte sie seine kalte Hand auf der Schulter und wurde hart an die feuchte Kerkerwand gedrückt.

"Zz, Miss Granger, denken sie etwa, ich lasse sie einfach so gehen, wenn ihnen doch gerade so viele gar nicht erfreuliche Dinge durch den Kopf gehen?"

"Nein." Es war nicht mehr als ein Flüstern, das aus Hermines Mund kam, auch wenn die junge Hexe lieber geschrien hätte.

"Nun, Miss Granger, ich glaube fast, dass ich sie nicht gehen lassen kann, nun da wir so unglücklich aufeinander gestossen sind."

Jetzt war es aus. Jetzt würde sie wohl oder übel sterben müssen. Würde er sie beißen? Oder war sie ihm nicht mal dafür gut genug? Vielleicht würde er sie ja auch mit seinen blossen Händen zerschmettern, so wie die vielen anderen in der grossen Schlacht?

"Sie werden mit mir kommen, Miss Granger. Ich denke, sie könnten vielleicht ganz nützlich sein."

Ungläubig starrte Hermine den Vampir an. Sie hatte ja vieles erwartet, nur das nicht. Wieso nahm er sie mit, wo sie ihn doch wie immer nur nerven würde?

"Na klar, er braucht wohl eine Geisel.", zuckte der Gedanke durch Hermines Kopf, "Und ausserdem taugt du sogar noch als wandelnde Blutbank."

Bei diesem Gedanken wurde der Gryffindor übel, und ehe sie es sich versah, versank sie in derselben Dunkelheit, die schon einmal an diesem Tag von ihr Besitz ergriffen hatte.

Als sie wieder zu sich kam, sass sie an die Wand gelehnt auf dem Boden, Snape kauerte vor ihr. Mit der einen Hand hatte er sie an der Schulter gepackt und schüttelte sie, die andere hatte er seltsamerweise an ihre Wange gelegt. Seine Berührung fühlte sich an, als würde ihr jemand einen Eiswürfel ans Gesicht drücken. Kalt wie der Tod.

"Ah, sie sind also wieder unter die Lebenden zurückgekehrt. Stehen sie endlich auf, ich will hier keine Zeit mehr vergeuden!", giftete er und zog sie brutal auf die Beine. Dann packte er ihre Hand und zog sie hinter sich her zum Ausgang seiner Wohnung.

Als sie auf dem Gang standen, drehte er sich noch einmal zu ihr um und meinte sachlich: "Kommen sie mir bloss nicht auf die Idee zu schreien, denn dann werde ich sehr wütend werden und das würde nicht gut aussehen für sie."

Hermine schluckte, Schreien würde sie ganz bestimmt nicht, sie musste nur in Snapes tiefschwarze Augen sehen, um den Beweis dafür zu erhalten, dass er sie ohne mit der Wimper zu zucken töten würde, wenn es denn nötig wäre.

Also liess sie sich von ihm durch die Kerker von Hogwarts ziehen, bis sie schliesslich bei Snapes Privatlabor angekommen waren. Er öffnete die Tür und stiess sie hinein, um gleich darauf selber den Raum zu betreten. Mit einem Wink seines Zauberstabs verschloss er die Tür hinter sich, und lächelte Hermine dann plötzlich böse zu: "Oh, das hätte ich fast vergessen. Ich denke, ich brauche ihren Zauberstab, Miss Granger. Selbst wenn sie damit wohl nicht viel gegen mich ausrichten könnten, aber trotzdem, wir wollen ja schliesslich nicht, dass sie sich oder andere verletzen, nicht wahr?"

Hermine blickte ihn wütend an, sie dachte nicht daran, dem Monster auch noch ihren Zauberstab zu geben, schon so war sie hilflos genug. Oh, wie sei Snape noch immer hasste, ganz egal, ob er nun ein Vampir war oder nicht.

Als er merkte, dass er Hermine nicht gehorchte, wurde Snapes Blick wieder hart, und das Lächeln wich einer verzogenen Grimasse der Wut. Er packte ihren Hals und drückte brutal zu, Hermine meinte, ihre Wirbel würden im nächsten Moment brechen.

Mit der anderen Hand fuhr Snape unter ihren Umhang, wenn sei gekonnt hätte, hätte Hermine ihn angeschrien, was ihm denn einfiel, aber sie konnte kaum atmen. Also blieb ihr nichts anderes übrig, als um Luft zu schnappen und Snape voller Hass anzublicken, bis dieser ihren Zauberstab in der Hand hielt und sie sogleich zu Boden schmiss. Hermine keuchte auf, als sie endlich wieder atmen konnte, und hielt sich mit beiden Händen den schmerzenden Hals. "Sie Schwein!", zischte sie nur, doch Snape schien dies nicht zu stören, denn er blickte nur abschätzig zu ihr hinunter.

"Sie sollten solche Dinge nicht wieder tun, ich bin kein sehr geduldiger Mensch.", meinte er völlig ausdruckslos.

"Sie sind doch überhaupt kein Mensch, sie sind ein verdammtes Monster!", schrie ihn Hermine sogleich an.

Die Augen des Vampirs funkelten bedrohlich, und Hermine dachte wiederum, ihr Tod sei nicht weit, doch Snape ballte nur die Hand, in der er den Zauberstab von Hermine hielt, zu Faust.

Die junge Frau hörte ein lautes Knacken, und gleich darauf schmiss Snape den völlig zertrümmerten Zauberstab vor ihr auf den Boden.

Hermine jaulte auf, nun war also ihre einzige Sicherheit dahin. Ohne dass sie es wollte, schossen ihr die Tränen in die Augen. Snape zeigte keine Gefühlsregung, sondern liess die Gryffindor am Boden liegen und drehte sich wortlos um, um zu seinem Vorratsschrank zu gehen.

Als er zurückkam, hielt er einige Phiolen in der Hand, in denen Hermine eine rote Flüssigkeit sah.

In ihrem Kopf fing es schon wieder zu rumoren an, als Snape die Fläschchen verkleinerte, in eine Tasche steckte, diese ebenfalls magisch verkleinerte und in eine Tasche seiner Robe verstaute.

"Ist das...?", fragte Hermine, doch sie konnte den Satz nicht beenden, als Snape ihr schon dazwischenfuhr: "Das ist künstliches Blut, sie ewige Besserwisserin. Schliesslich will ich sie noch nicht allzu früh umbringen, und ich denke, dass man aus ihrem dünnen Körper allzu viel herausholen kann."

Hermine sog scharf die Luft ein, nur schon der Gedanke an das, was er eben angedeutet hatte, liess ihren Körper vor Angst erbeben.

"Nun stehen sie endlich auf, wir haben anderes vor als uns hier über meine Ernährung zu unterhalten!"

Hermine tat, was er sagte, und sogleich spürte sie schon wieder seinen totenkalten Griff an ihrer Hand. Er öffnete die Tür wieder und zog sie weiter in die Kerker Hogwarts hinein.

Vor der Statue von Griffelt dem Böartigen blieb er stehen. Er richtete den Zauberstab auf die enstellte Fratze der Figur, murmelte "Aperire", und die Figur schrumpfte plötzlich und offenbarte einen Geheimgang, wie es viele in Hogwarts gab. Von diesem hier hatte Hermine allerdings noch nie etwas gehört, was schon etwas hiess, da sie zwei der grössten Geheimgäubenutzer der Welt kannte, Fred und George. Snape trat in den Geheimgang und zog Hermine mit sich, dann verschloss er den Eingang sorgfältig.

Es wurde sofort stockdunkel, und Hermine hatte noch mehr Angst als vorher. Snape achtete nicht auf sie, sondern zog sie immer schneller durch die Dunkelheit mit sich.

"Er kann ja wahrscheinlich sehr gut sehen.", dachte Hermine nur.

Schon bald spürte die Hexe einen Luftzug, und nach ungefähr einer weiteren Minute waren sie plötzlich draussen angekommen, und Hermine konnte voller Erleichterung den Sternenhimmel sehen. Snape liess sich nicht viel Zeit, sondern ging sofort weiter, direkt auf den verbotenen Wald zu. Hermine war dabei gar nicht wohl.

"Sir, wir sollten nicht in den Wald gehen, es ist schliesslich Nacht und..."

".. Sie dummes Geschöpf! Haben sie sich auf dieser elenden Krankenstation nicht selber genug davon

überzeugen können, dass es in diesem verdammten Wald nichts gibt, was mir irgendwie gefährlich werden könnte?"

Snapes Augen funkelten voller Verachtung so hell auf, dass Hermine es selbst jetzt, in der Nacht, sehen konnte. "Ich.." Hermine wollte zu einer Erklärung ansetzen, doch schon packte Snape wieder ihre Hand und sie gingen durch den Wald.

Eine Weile lang zerrte Snape die junge Hexe über Stock und Stein, so schnell, dass sie für nichts anderes mehr Zeit hatte, als sich darauf zu konzentrieren, nicht zu stolpern. Plötzlich hielt er abrupt an und drehte sich zu ihr um.

"So geht das nicht!", sagte er gehässig.

Hermine schaute ihn erschrocken an.

"Sie sind ja langsamer als eine verdammte Schnecke. Wenn wir in diesem Tempo weitergehen, erwischen wir unseren Zug nicht!

"Wir fahren mit dem Zug?!", fragte Hermine verwirrt.

"Das geht sie nicht an! Aber sie werden jetzt auf meinen Rücken steigen, und zwar sofort!"

Hermine war schockiert. "Ich soll was? Vergessen sie`s! Wieso apparieren wir denn nicht?"

Snape funkelte sie böse an: "Weil der Alte das merken würde. Ich bringe mich nicht in Gefahr, nur weil sie so langsam sind. Und sie werden jetzt sofort tun, was ich sage, oder ich lasse sie allein hier und dann können sie sich mit den vom Kampf hungrigen Werwölfen beschäftigen, die sich hier erholen. Also, sie haben die Wahl!"

Hermine zuckte kurz zusammen und überlegte. Eigentlich kam es ja nicht darauf an, ob sie von Snape ausgesaugt oder von den Werwölfen zerfleischt wurde. Obwohl, zerfleischt klang ja doch etwas brutaler als ausgesaugt, und doch, was Snape noch alles mit ihr vorhatte, konnte sie auch nicht wissen.

Spontan entschloss sie sich, Snape Folge zu leisten. Und trat zu ihm. Er verzog seine Lippen kurz zu einem grimmigen Lächeln, dann packte er sie plötzlich an den Schulter und Hermine wurde in sekundenschnelle durch die Luft gewirbelt. Als sie die Augen einige Sekunden später öffnete, hielt sie die Arme um Snapes Hals geschlungen und er trug sie auf seinem Rücken durch den Wald. Normalerweise hätte sie sich über diesen höchst unangenehmen Zustand aufgeregt, doch etwas anders hielt ihre Aufmerksamkeit gefangen. Nämlich das Tempo, mit dem Snape durch den Wald rannte. Oder besser gesagt, flog. Denn nur so liess sich das Gefühl beschreiben, welches sie hatte, während die Bäume an ihr vorbeiflitzten und der Wind ihre Haare durcheinanderwirbelte. Keine fünf Minuten später kamen sie aus dem Wald hinaus, auf eine Wieso.

Snape liess Hermine sofort auf den Boden plumpsen, so, als wolle er keine weitere Minute mit ihr in Körperkontakt verbringen. Noch bevor Hermine etwas sagen konnte, war der Vampir zehn Schritte von ihr entfernt.

Die junge Frau realisierte zuerst gar nicht, was mit ihr geschah, so benommen war sie von dem "Flug" durch den Wald. "Wow.", murmelte sie nur.

Snape grinste, und antwortete ihr sogleich, was Hermine zu der Annahme führte, dass er wohl nicht nur unmenschlich schnell war, sondern auch unmenschlich gut hörte, denn über diesen Abstand hätte kein normaler Mensch ihr Gemurmel vernehmen können.

"Tja, es gibt auch gute Seiten daran, ein Vampir zu sein."

Hermine traute zuerst ihren Ohren nicht, denn das waren seit langem die ersten an sie gerichteten Worte, die keinen böartigen oder gemeinen Unterton hatten.

Plötzlich hörte sie hinter sich, vom Wald her, ein lautes Heulen, und sprang sofort auf und wollte zu Snape gehen. Keine Ahnung warum, doch irgendwie zog sie gebissen werden noch immer dem zerfleischt werden vor.

Snape jedoch fuhr sie sofort wieder an: "Nicht näher kommen."

Überrascht blieb Hermine stehen. Was hatte sie denn jetzt schon wieder getan?

Snape hatte offenbar ihre Gedanken gelesen, und rief ihr zu: "Lassen sie mir einen Moment Zeit!"

Hermine merkte, dass sie ihren ehemaligen Tränkelehrer im Moment besser nicht ansprechen sollte, und schwieg. Nach einer Weile verschwand Snape plötzlich aus ihrem Blickfeld, und gleich darauf erklang direkt hinter ihr seine Stimme: "So, jetzt können wir weiter gehen."

Hermine hätte beinahe aufgeschrien vor Schreck, da erinnerte sie sich an das Schrei-Verbot von Snape, und stattdessen drehte sie sich nur um und sagte sie: "Tun sie das nicht wieder!"

Snape sah für einen Moment überrascht aus, dann fragte er: "Was denn?"

"Sie haben mich eben gerade fast zu Tode erschreckt! Könnten sie sich nicht einfach wie ein normaler Mensch fortbewegen und nicht fliegen?"

Zuerst flackerte Wut auf Snapes Gesicht auf, doch dann schien er belustigt und meinte: "Ich bin eben kein normaler Mensch, damit müssen sie sich jetzt wohl abfinden. Und ausserdem *fliege* ich keinesfalls, sondern ich gehe. Nur so schnell, dass normale Menschen wie sie, das wegen ihrer Langsamkeit nicht mitkriegen." Er grinste sie belustigt an, dann drehte er sich um und ging in Richtung eines kleinen Häusschens, das auf der anderen Seite der Wiese stand, davon. Hermine zog er wieder, wie könnte es auch anders sein, an der Hand mit sich. Diese war zuerst baff. Hatte er eben wirklich versucht, etwas WITZIGES zu sagen? Und er war ja fast nett gewesen!...Tja, wahrscheinlich hatten auch Vampire gute Phasen.

Soo....nach einer längeren Pause *Schäm* gehts jetzt also mit einem längeren Kapitel weiter(= Ich hoffe es hat euch gefallen. Ich möchte hier noch etwas anmerken: Wenn ihr in meiner Geschichte Parallelen oder gleiche Situationen entdeckt, wie in dem Buch *Twilight* von STEphenie Meyer, wundert euch nicht, denn ich wurde von diesem Buch (mein Lieblingsbuch XD) zu dieser Geschichte animiert.

Bis dann

safranblüte

P.s. wenn ihr mit mir schimpfen wollt, wegen der langen Wartedauer, tuts nur, ich habs verdient, aber bitte seid nicht zuuu böse *mit den Wimpern klimper*

Eine Frage

Hermine hatte wirklich keine Ahnung, was Snape bei dem kleinen, alten Häusschen wollte, auf das sie gerade zusteuerten.

Doch als sie dort angekommen waren, war plötzlich alles klar. Vor dem alten Häusschen nämlich verlief ein Bahngleise. Snape hatte doch gesagt, dass sie Zug fahren würden.

"Seltsam, dass er sich so in die Öffentlichkeit begeben will. Ist das nicht ein Risiko?", fragte sich Hermine. Doch dann beschloss sie, dass es ihr ja ziemlich egal sein konnte, was Snape tat, denn schliesslich würde sein Unglück letztenendes ja ihr Glück sein. Also schwieg sie.

Als sie direkt vor den Gleisen angekommen waren, stoppte Snape und sagte, ohne Hermine anzusehen: "Wir warten hier."

"Nein, echt?!?", dachte Hermine gehässig, verkniff sich aber den Kommentar. Schliesslich war sie hier in Gefangenschaft eines böartigen Killervampirs, also sollte sie sich solche Kommentare wohl besser verkneifen.

So sagte sie stattdessen nur: "Wohin fahren wir denn?"

"Geht dich nichts an."

Toll. Na gut, danke für die Antwort. Hermine bedachte Snape mit einem Blick, den ihn bestimmt getötet hätte, wenn er noch gelebt hätte.

Snape indessen lachte in sich hinein, er liebte es einfach, die Leute wütend zu machen. Vor allem wenn sie dabei so lustig aussahen wie Granger.

Hermine und Snape standen eine Weile lang stumm nebeneinander, bis Snape plötzlich sagte: "Er kommt." Hermine blickte ihn verständnislos an. "Was kommt?"

"Na, der Zug, was sonst?"

Hermine antwortete nicht mehr. Sie war gerade dabei, Pläne zu schmieden, wie sie den anderen Leuten im Zug klar machen konnte, dass sie ein Entführungsoffer war, ohne dass Snape sie vorher tötete. Es war eine ziemlich verzwickte Situation, vor allem weil Snape ihr schon mehr als einmal demonstriert hatte, wie schnell er war.

Egal, ihr würde schon etwas einfallen. Schliesslich war sie nicht umsonst der hellste Kopf von ganz Hogwarts.

Etwas später hörte auch Hermine das Rattern des herannahenden Zuges.

Etwas später sah sie ihn auch schon. Kurz runzelte Hermine die Stirn. Sie fragte sich, wie Snape wohl gedachte, in den Zug zu kommen. Schliesslich war das hier keine Haltestelle, und so stark er auch war, mit einem fahrenden Zug konnte er es wohl kaum aufnehmen. Oder?

Bevor sie sich noch einen weiteren Gedanken machen konnte, spürte sie, wie sie an den Schultern gepackt wurde und im selben Moment fuhr der Zug mit atemberaubendem Tösen an ihr vorbei. Hermine wurde in die Luft geschleudert, und schloss vor Angst und Überraschung die Augen.

"Das war`s.", dachte sie. Wahrscheinlich hatte Snape sie nur hierhergeführt, damit er sie unter vor den Zug werfen konnte, sie also loswerden konnte, dass es wie ein Unfall aussah.

Doch plötzlich spürte Hermine, wie sie von harten Armen umfasst wurde, und gleich darauf bemerkte sie, dass sie irgendwo aufgeschlagen war. Es hatte aber seltsamerweise nicht so wehgetan, wie das laute Scheppern des Aufpralls vermuten liess.

Als die junge Hexe gleich darauf die Augen öffnete, sah sie auch warum. Snape hatte sie in die Arme genommen und den Aufprall, als er mit ihr auf das hintere, offene Ende des Güterzugs gesprungen war, abgefangen.

Schnell liess er sie wieder los, genau wie vorhin, als er sie durch den Wald getragen hatte.

Sie zu berühren musste anscheinend wirklich die reinste Qual für ihn sein.

"Tja, mir gehts nicht anderes!", dachte sie böse.

Während Hermine sich krampfhaft am Geländer fest hielt, um nicht vom Zug geweht zu werden, machte sich Snape, dem der starke Gegenwind offenbar nichts ausmachte, daran, die Tür zum hintersten Zugabteil zu

öffnen. Anscheinend wollte er es erst auf die sanfte Art und Weise versuchen, doch dann wurde es ihm zu bunt, und er riss mit aller Kraft an der Tür, die bald mit einem lauten Krachen seiner rauen Kraft nachgab und sich öffnete.

"An seinen Zauberstab denkt der verdammte Vampir natürlich nicht!"

Sie hatte diesen Gedanken kaum zu Ende gedacht, da drehte sich Snape auch schon zu Hermine um und blickte ihr wutenbrannt in die Augen.

Wieso musste sie nur immer wieder vergessen, dass er ein begabter Legilimentiker war? Verdammt...

Snape riss Hermine brutal vom Geländer weg und warf sie beinahe ins Zugabteil.

Als auch er drinnen war, warf er die Tür so hart ins Schloss, dass das ganze Waggon erzitterte.

Hermine blickte um sich.

Anscheinend hatten sie, wie schon vorhin angenommen, wirklich einen Güterzug erwischt, denn hier drin sah sie nichts als lauter Kartons.

Sie spürte, wie Verzeiflung in ihr aufkeimte. Jetzt war also ihre Chance, aus Snapes Gefangenschaft freizukommen, wieder gleich null.

Snape riss sie sofort aus ihren Gedanken. "Verdammt!", schrie er und sprang mit einem Satz von Hermine weg. Diese hatte gar keine Ahnung, was mit ihr los war, und deshalb schrie auch sie erschrocken auf.

"Halt die Klappe, oder hab ich dir nicht ausdrücklich verboten zu schreien?!", fuhr der Vampir sie sofort an, und holte seinen Zauberstab aus seiner Robe, den er gleich auf sie richtete.

"Nein, bitte nicht!", wimmerte Hermine.

Doch schon schoss aus Snapes Stab ein Lichtblitz hervor, direkt auf sie zu.

Seltsamerweise traf der Blitz sie aber nicht in die Brust, sondern schoss direkt in ihren Arm.

Hermine besah sich verwundert die Stelle, die der Zauber getroffen hatte, und bemerkte dass sich dort eine lange, blutende Schramme befand, die sich nun, dank des Lichtblitzes, der offenbar kein Todes-, sondern ein Heilspruch gewesen war, langsam schloss.

Verdutzt blickte sie Snape an. Dann fiel es ihr plötzlich wie Schuppen von den Augen. Er hatte sie geheilt, damit er ihr Blut nicht riechen musste! Und vorhin, als er jeden Körperkontakt mit ihr so schnell wie möglich wieder beendet hatte? Klar. Er wollte es sich leichter machen, sich zu beherrschen. Doch warum?

Sie konnte nicht anders, als ihn zu fragen.

"Wieso willst du mich nicht beißen?"

Die Antwort - und eine weitere verhängnisvolle Frage

Snape blickte sein Anhängsel verwundert an. Er hätte nicht gedacht, dass die Kleine so schnell darauf kommen würde.

"Wie kommst du darauf, dass ich dich nicht beißen will?"

"Nun...es ist offensichtlich. Ich meine, du hast mich geheilt obwohl du...äh..etwas anders hättest tun können."

"Ich will dich nicht nicht beißen. Ich will dich bloss noch nicht beißen."

Hermine sah ihn fragend an.

"Ich hätte gedacht, du seiest schlauer, Miss Besserwisserin. Denkst du, ich hab dich nur mitgenommen, damit du niemandem mein kleines Geheimnis verrätst? Weisst du, ich hätte viele andere Wege gehabt, dies zu bewirken. "

Hermine schluckte, da machte Snape schon weiter.

"Ich habe dich mitgenommen, weil ich dich gebrauchen kann. Als Geisel zum Beispiel. Oder aber als, nun ja, sagen wir, du schmeckst besser als das künstliche Zeug. Und ausserdem", bei diesen Worten erschien ein böses Lächeln auf Snapes Gesicht, "Wird es einem schnell langweilig, wenn man auf der Flucht ist und nicht in die Öffentlichkeit kann. Da braucht man etwas, oder auch jemanden, mit dem man sich beschäftigen kann."

In Hermines Kopf war eine Bombe explodiert. So sah es also aus. Sie hatte zwar schon vorher vermutet, dass Snape sie nur zur, naja, sagen wir, persönlichen Verwendung mitgenommen hatte, aber zwischendurch hatte sie wirklich ein paar Mal die Hoffnung gehabt, er würde sie wieder freilassen, wenn er sicher das Land verlassen könnte. Wie ausgesprochen dumm von ihr.

Hermine begann, zu zittern. Sie starrte Snape an, wie wohl ein Hase eine Schlange anstarren würde, wenn sie sich gegenüberstünden.

In Snapes Augen spiegelte sich nicht die geringste Gefühlsregung wieder. Nichts. Gar nichts.

Dann drehte er sich plötzlich um, machte einen Schritt von Hermine weg und setzte sich auf den Boden, den Rücken an einen Karton gelehnt.

Auch Hermine sank auf dem Boden zusammen, vor Hilflosigkeit.

In ihrem Kopf tauchten immer wieder die Bilder der zertrümmerten Körper auf, die sie im Krankenzimmer gesehen hatte. Und sie dachte daran, wie sehr das wohl wehtun würde. Und ausserdem dachte sie darüber nach, was Snape wohl gemeint hatte, als er sagte, er würde sich mit ihr beschäftigen. Dabei wurde ihr übel.

Nach einer Weile hörte sie plötzlich Snapes Stimme.

"Es ist ziemlich ungewöhnlich, mit dir zusammenzusein, ohne von Fragen durchlöchert zu werden. Brennen sie dir denn nicht schon förmlich auf der Zunge?"

Das taten sie. Es gab durchaus viele Dinge, die Hermine einen Vampir fragen wollte. Denn obwohl sie vor allem Angst empfand, mischte sich auch die Hermine-typische Neugierde darunter.

Doch sie hatte sich vorgenommen, ihrem Entführer nicht mehr Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, als unbedingt nötig.

Obwohl, was sollte das nutzen? Sie würde sowieso sterben. Da konnte sie ihre letzten Stunden auch noch sinnvoll nutzen. Also fragte sie:

"Wie hast du das gemacht, jahrelang in Hogwarts zu unterrichten, ohne die Schüler reihenweise auszusaugen?"

Snape konnte sich ein Grinsen nicht unterdrücken. Er hatte gewusst, dass die kleine Intelligenzbestie ihn nicht lange anschweigen können würde.

"Es gibt einen Trank, der die Gelüste etwas abschwächt. Ich habe auch das künstliche Blut getrunken. Und ausserdem wird ein Vampir auch nicht von jedem Menschen gleich angezogen. Die einen riechen und schmecken besser, exquisit, sozusagen, und die anderen könnte man mit Fastfood vergleichen. Okay, aber man muss es nicht unbedingt haben, wenn man nicht am verhungern ist."

Hermine wurde bei dem Vergleich von Menschen mit Fastfood zwar etwas übel, aber sie konnte ihre Neugierde doch nicht unterdrücken.

"Und was haben sie getan, wenn jemand für sie, äh, exquisit roch?"

"Ich bin der Person so gut es geht aus dem Weg gegangen, und hab dafür gesorgt dass auch sie mir aus dem Weg ging."

"Wenn sie jemanden beißen, stirbt die Person dann immer?"

"Nein, nicht unbedingt."

Hermine runzelte die Stirn, und stellte eine Frage, von der sie selber fand, dass sie etwas komisch war.

"Aber wenn das so ist, wieso haben sie dann ihre *Lieblingsmenschen* nicht einfach gebissen und sie später mit einem Obliviate versetzt?"

Snape musste lächeln. Er hätte nicht gedacht, dass die kleine Gryffindor so verschlagen wäre.

"Nun, das ist nicht so einfach, wie sie es sich vorstellen."

Hermine war mit dieser Antwort ganz und gar nicht zufrieden. "Wieso nicht?"

Snape verzog das Gesicht, so als sei es ihm nicht angenehm, darüber zu reden, doch dann meinte er:

"Wissen sie, bei den Fastfood-Menschen ist es nicht schwierig, aufzuhören. Doch wenn man das Blut eines speziellen Menschen trinkt, von einem Menschen, der einem fast den Verstand raubt, dann kann man nicht so einfach rechtzeitig aufhören. Meistens kann man gar nicht aufhören."

Hermine schauderte bei der Vorstellung.

Obwohl sie eigentlich genug davon erfahren hatte, wie sie vermutlich aus dem Leben scheiden würde, konnte sie es wieder nicht unterdrücken, eine Frage zu stellen. Eine, die sie eigentlich gar nicht stellen wollte, denn die Antwort wollte sie nicht wissen. Und doch:

"Sir?"

"Miss Granger, es reicht jetzt. Sie sind nicht hier, um mich zu nerven."

"Nur noch eine Frage, Sir."

"Von mir aus, doch danach halten sie den Mund, oder ich vergesse mich!"

Hermine nickte.

"Also, stellen sie die verdammte Frage endlich!"

Snape sah, wie die junge Hexe zögerte, und hatte das ungute Gefühl, dass dies keine angenehme Frage sein würde.

"Sir, wie rieche ich?"

Anziehung

Hermine bemerkte, dass Snape blinzelte.

"Wieso konntest du nicht die Klappe halten? Du willst es nicht wissen!" Doch irgendwie vermutete sie schon etwas, was gar nicht gut war.

Auf einmal kniete Snape genau vor ihr. Schon wieder war die Bewegung zu schnell gewesen, als das Hermine sie mitverfolgen hätte können.

Und jetzt sass er da, und sah ihr direkt in die Augen. Seine waren nicht mehr so ausdruckslos wie vorhin, das schwarz schien in einem endlosen Strudel direkt in seine Seele hineinzufliessen und Hermine schnappte unwillkürlich nach Luft. Noch nie war sie ihm so nah gewesen. In ihrem Körper gingen merkwürdige Dinge vor. Jede Faser schien flüchten zu wollen, was ja auch das einzig Natürliche gewesen wäre, schliesslich war sie quasi sein "Beutetier". Und trotzdem konnte sich Hermine nicht von ihm losreissen. Diese Augen...

Er hob die Hand, so schnell, dass Hermine die Bewegung nur als Schemen wahr nahm, und im ersten Moment dachte die Gryffindor verwirrt, der Vampir wolle sie schlagen.

Doch dann stoppte er die Bewegung kurz vor ihrem Gesicht und legte ihr völlig unerwartet die Hand auf die Wange. Hermines Haut prickelte, schon wieder fühlte es sich so an, als ob Eiswürfel auf ihrer Wange lägen.

Ihr Herzschlag beschleunigte sich, ihr Körper reagierte so auf die Berührung des Vampirs, wie es natürlich war, nämlich mit Angst. Doch ihr Geist fühlte etwas anderes, sie war aufgeregt. Hermine hatte keine Erklärung für dieses irrationale Gefühl, eigentlich sollte sie sich vor dem Monster ekeln, doch das tat sie nicht.

"Vielleicht hypnotisiert er mich...", dachte sie, während sie in den schwarzen Strudeln seiner Augen zu versinken drohte. In den Filmen konnten Vampire das schliesslich auch immer. Und genau so fühlte sie sich gerade.

Snapes Augen wurden immer dunkler, und flackerten mit jeder Sekunde der Berührung stärker. Hermine hatte das Gefühl, das zwischen ihnen eine elektrische Spannung bestand, die sich jeden Moment entladen würde.

Snape strich mit seinem Daumen über Hermines Wange, dann wanderten seine Hand weiter nach unten, zu ihrem Hals. Seine Finger legten sich genau auf die Stelle, an der ihr Puls schlug.

Und der Herzschlag der Hexe begann, sich so schnell zu beschleunigen, dass sie dachte, sie sei einem Infarkt nahe.

Da seufzte Snape plötzlich und einen Wimpernschlag später war er weg.

Hermine hatte wiederum nicht gesehen, wohin der Vampir verschwunden war, doch darüber konnte sie momentan nicht nachdenken. Sie konzentrierte sich voll und ganz darauf, zu atmen, denn das hatte sie während der Berührung mit Snape nicht getan, und ihr Herz erinnerte sie schmerzhaft pochend daran, dass sie es vernachlässigt hatte.

Als sie nicht mehr das Gefühl hatte, demnächst einen Herzinfarkt zu bekommen, streiften Hermines Blicke suchend im Zugabteil umher.

Snape sass in einer Ecke des Zuges und hielt den Blick starr auf sie gerichtet.

Als er Hermines fragenden Blick bemerkte, erschien ein schiefes Lächeln auf seinem Gesicht, das jedoch seine Augen nicht erreichte. Seine Augen wirkten...traurig.

"Willst du die Antwort immer noch wissen?"

Die Gryffindor zögerte, doch dann nickte sie. Sie musste es wissen.

"Du machst mich wahnsinnig."

Der Klang seiner Stimme hallte im Raum wieder, und Hermines Gedanken kreisten in einem endlosen Gewirr durch ihren Kopf. Jetzt wusste sie es also. Jetzt wusste sie, wieso er ihren Tränken niemals Aufmerksamkeit geschenkt hatte, sich niemals neben sie gestellt hatte, um den Inhalt ihres Kessels zu kontrollieren. Sie wusste, warum er sie von ihrem ersten Schultag an abweisend und böse behandelt hatte, obwohl sie niemals ein freches oder böses Wort zu ihm gesagt hatte. Er wollte ihr ganz einfach nicht zu nahe kommen.

Hermine hatte den Blickkontakt gelöst. Sie konnte ihn jetzt nicht ansehen. Sie musste nachdenken. Doch

plötzlich merkte sie, dass auch das nichts brachte. Sie konnte nichts daran ändern. Jetzt wurde ihr auch klar, wieso Snape sie mitgenommen hatte. Schon wieder begann sie zu zittern.

Als sie wieder zu Snape sah, bemerkte sie sofort, dass er ihre Gedanken mitverfolgt haben musste. Sein Blick wirkte noch immer so traurig. Ob es ihm Leid tat? Wohl eher nicht. Schliesslich war sie doch für ihn schlussendlich nicht mehr als Vieh. Praktisch.

Wahrscheinlich bedauerte er nur, dass er ihr sein Geheimnis so früh hatte mitteilen müssen.

"Wie schwer ist es?"

Snape wirkte überrascht. "Was?"

"Mich nicht sofort umzubringen?"

Der Vampir schluckte, dann sagte er: "Schwer. Sehr schwer. Unvorstellbar schwer."

Jetzt war es genug. Die junge Hexe verschränkte ihre Arme auf ihren Knien, stütze ihren Kopf darauf ab, und weinte still, im Versuch, die ganze Angst und Verzweiflung dieses Tages loszuwerden.

Der Vampir indes hatte sich umgedreht und blickte nun stur an die vordere Wand des Waggons, die Augen hatte er geschlossen.

Er war unglaublich müde, doch schlafen konnte er nicht. Das würde er niemals wieder können.

"Schlaf..."

Hermine weinte und weinte, sie hatte keine Ahnung, wie lang sie schon zusammengekauert am Boden des Zugabteils gesessen hatte. So langsam war sie beinahe zu müde um zu weinen, und auch ihre Tränen versiegt. Nun schluchzte sie nur noch leise vor sich hin.

Etwas später beschloss Hermine, dass es nun genug war, und hob langsam den Kopf, um zu sehen, was ihr Entführer eigentlich so trieb.

Snape sass noch da, das Gesicht der schmutzigen Wand des Waggons zugewandt. So wie er da sass, sowohl Körper wie auch Seele scheinbar regungslos, schien es fast, als hätte er sich die ganze Zeit keinen Millimeter bewegt. Hermine nutzte die Gelegenheit, sich ihren ehemaligen Lehrer etwas genauer anzusehen.

Vieles an ihm schien nun irgendwie anders, aber vielleicht lag das auch nur daran, dass Hermine den Vampir noch niemals genauer angeschaut hatte, und dass sie jetzt wusste, was der Tränkemeister wirklich war. "Wahrscheinlich hat das noch nie jemand getan.", dachte sie. Ja, wahrscheinlich hatte sich noch nie ein Mensch getraut, so lange mit ihm zusammenzusein, um ihn richtig kennenzulernen. Was ja eigentlich auch klug war, rein überlebenstechnisch gesehen.

Ihr Blick ruhte zuerst auf seinen Augen. Sie waren schwarz, tiefschwarz. Hermine hatte sich schon oft, am heutigen Tag besonders oft, darüber gewundert, wie diese Augen zu manchen Zeiten eine solch überschäumende Breite von Emotionen zeigen konnten, und zu anderen Zeiten so leer und tot zu sein schienen wie Onyx. Ob er damit wirklich Leute hypnotisieren konnte, so wie Graf Dracula?

Belustigt über den skurrilen Vergleich erschien ein Lächeln auf Hermines Gesicht.

Dann liess sie ihre Augen über die schwarzen Haare ihres Entführers gleiten. Seltsamerweise waren sie nicht mehr so fettig wie zu seinen Lehrerzeiten. Auch dazu hatte die Gryffindor eine Theorie. Snape war im Grunde gar nicht unattraktiv. Sogar das Gegenteil war der Fall, was auch einige Mädchen von Hogwarts gemerkt hatten. Nur traute man sich niemals, über ihn nachzudenken, oder ihn anzusprechen, was an seiner (jetzt begründeten) angsteinflössenden Aura lag. Vielleicht hatte der Vampir ja auch bewusst versucht sich hässlicher zu machen, mit seinen ungewaschenen Haaren und den weiten Roben, die seinen ganzen Körper verbargen. Die Robe hatte er nämlich jetzt ausgezogen, Hermine konnte sich nicht daran erinnern wann, aber das war ja auch nicht verwunderlich, in den letzten paar Stunden hatte sie ja wer weiss andere Sorgen gehabt als Snapes Kleidung.

Doch nun nahm sie die Veränderung bewusst war und liess ihre Blicke auch über Snapes Oberkörper gleiten, und weil sie ihm direkt gegenüber, nämlich an die wand, an die er starrte, gelehnt, sass, sah sie auch mehr als genug.

Dass sein Körper hart war wie Marmor, dass hatte sie bemerkt, als er sie auf seinem Rücken getragen und sie vor dem Sturz auf den Zug abgefangen hatte. Es war ja eigentlich logisch, dass er Muskeln haben musste, die bräuchte er ja wohl oder übel um zu ... jagen. Dieser Gedanke löste bei Hermine noch immer dieselben Schauer aus wie zuvor.

Schnell schüttelte sie den Kopf, um das Bild von ihrem inneren Auge zu verjagen.

Und ganz plötzlich dachte Hermine komischerweise daran, wie seine schlanke und doch muskulöse Gestalt wohl unbekleidet aussah. Wieder schüttelte sie heftig ihren Kopf. Was waren das denn für idiotische Gedanken?! Sie würde ganz bestimmt nicht so naiv sein und dem Stockholm-Syndrom zu Opfer fallen. Sie hasste Snape, und sie hatte Angst vor ihm. Angst davor, was er alles mit ihr machen wollte. sich mit jemandem beschäftigen ...

Hermine spürte erneut, wie es hinter ihren Augen brannte. "Jetzt hör aber auf, du hast heute schon wirklich genug geheult, das bringt dich hier auch nicht weg!", mahnte sie sich selbst.

Fast im selben Augenblick blieb ihr Blick auf Snapes Brustkorb hängen, und was sie bemerkte, liess sie vor Schreck laut aufkeuchen.

Snape, der schon seit längerem bemerkt hatte, wie er gemustert wurde, drehte sich um und meinte schnippisch: "Und, Miss Granger, was haben sie bei ihrer Inspektion Erschreckendes festgestellt?"

Hermine sah ihn mit grossen Augen an. Er hatte es also gemerkt...

"Ich .. äh..SIE ATMEN GAR NICHT!"

Snape sah sie erst mit einem undefinierbaren Gesichtsausdruck an, und Hermine machte sich schon auf

einen Wutausbruch gefasst, als der Vampir plötzlich anfang, schallend zu lachen.

Hermine sah ihr Gegenüber entgeistert an. Noch nie hatte sie Severus Snape so lachen sehen. So ehrlich, mit überhaupt keinem Hauch von Schadenfreude. Snape bemerkte bald, wie entgeistert die junge Hexe ihn ansah, und antwortete mit belustigtem Ausdruck im Gesicht: "Das ist ja köstlich! Hermine, sie haben ihr einen Vampir vor sich, einen, naja, einen Untoten, sozusagen. Wenn ich unsterblich bin, warum zum Teufel sollte ich da atmen müssen?"

Hermine wurde rot, ja, es war dämlich gewesen, sich so darüber zu wundern. Doch noch etwas anders liess sie stutzen. Er hatte Hermine gesagt. Nicht Miss Granger, Hermine. Auch das hatte er noch nie zuvor getan.

"Ja, stimmt, das war ganz schön bescheuert.", meinte sie.

Snape grinste.

Hermine beschloss, seine gute Laune zu nutzen und fragte: "Sir, wohin fahren wir eigentlich."

"Nach Hastings."

"Nach...wohin?" Wieder wurde die Hexe rot. Sie hasste es, wenn sie etwas nicht wusste.

Snape grinste noch breiter und sagte dann: "Das liegt am Ärmelkanal. Von da aus werden wir dann mit der Fähre nach Frankreich fahren."

"Nach Frankreich?" Hermine's Wangen färbten sich wieder rot, nur diesmal nicht vor Scham, sondern vor Freude. Sie hatte schon immer mal nach Europa gewollt, im Sommer, nicht zum Skilaufen.

Doch schlagartig wurde ihr wieder bewusst, unter welchen Umständen sie nach Europa reisen würde. Als Geisel, lebende Blutbank, und... nein, daran wollte sie erst gar nicht denken.

"Wieso wollen sie nach Europa?"

"Weil es dort wesentlich leichter für mich ist, mich zu verstecken. Ausserdem besitze ich ein Haus in Rumänien, wo mich bestimmt niemand finden wird, denn niemand weiss davon. Dahin werde ich gehen."

Zuerst hätte Hermine fast losgelacht. Rumänien, war das nicht das Land, wo Dracula wohnte? Vielleicht auch nicht, jedenfalls war es in der Nähe davon. Was für ein Klischee. Doch dann fiel der Hexe auf, dass Snape gesagt hatte, "er" wolle dort hin gehen. Sonst hatte er immer "wir" gesagt. oh nein...

"Sie sind müde, nicht wahr?"

Hermine wurde von dieser Frage ziemlich überrumpelt.

"Nein Sir, überhaupt nicht.", log sie. Sie hatte auf keinen Fall vor, in Snapes Nähe zu schlafen. Schon gar nicht, nachdem er ihr gesagt hatte, was für eine Wirkung sie auf ihn hatte.

"Seien sie nicht albern, Miss Granger. Ich weiss genau, dass sie vor Müdigkeit fast umfallen. Und ich habe sie sechs Jahre lang unterrichtet, ohne sie anzufallen, also kann ich mich sehr wohl beherrschen, wenn ich will."

Mist, er hatte schon wieder ihre Gedanken gelesen. *wenn ich will*

Hermine wurde wütend, sie hasste es, wenn er ihre Gedanken las!

"Damals mussten sie doch auch noch für ihren liebsten dunklen Lord spionieren und durften nicht negativ auffallen, nicht wahr?"

Snapes Gesicht verdunkelte sich augenblicklich, und in seinen Augen flackerte Wut auf.

Ehe Hermine es sich versah, hatte er seine Hand gehoben, doch diesmal nicht, um sie zu berühren. Nein, diesmal schlug er sie wirklich.

Die junge Frau meinte, ihr Kopf würde explodieren. Der Schlag schleuderte ihr Haupt zur Seite, und sie schrie vor Schmerz laut auf. Wimmernd hielt sie sich die Wange, und rutschte augenblicklich weg von dem Vampir.

In dem Gesicht von diesem spiegelte sich kurz etwas, was man wohl als Reue erkannt hätte, wenn er seine Gesichtszüge nicht so schnell wieder unter Kontrolle gehabt hätte.

Plötzlich kniete er wiederum vor der schluchzenden Hermine. Diese geriet in Panik.

"Nein, nein, bitte.", wimmerte sie und hielt sich beide Hände schützend vor das Gesicht.

Der Vampir ergriff diese und legte sie auf seine Knie. Blitzschnell, bevor Hermine die Hände erneut hätte heben können, hatte er seinen Zauberstab gehoben und...wiederum einen Heilspruch gesprochen.

Hermine schüttelte ungläubig den Kopf. Sie wurde nicht schlau aus diesem Mann! Erst schlug er sie, sagte ihr, dass er sie schänden und töten würde, und dann, dann war er plötzlich wieder so anders, so sanft und vorsichtig!

Doch schon bald konnte Hermine nichts mehr denken. Denn Snape hatte ihre Augen fixiert. Wieder blickte sie in seine unendlichen, schwarzen Tiefen und der Strudel seiner Augen saugte sie ein. Sie konnte sich nicht wehren, sie versank in seinem Blick, ihre Gedanken wurden träge, und ihr Geist immer müder.

"Schlaf.", hörte sie Snape murmeln, der wieder ihre Hände ergriffen hatte.

"Nein, nein, nicht gut.", dachte die Hexe noch, bevor sie nach hinten kippte, direkt in die Arme des Vampirs, der sich im Bruchteil einer Sekunde hinter ihr niedergelassen hatte und die Gryffindor sofort zu Boden legte.

@all...soo(= tut mir Leid, aber dieser Schluss musste jetzt sein...Snape ist ja echt unberechenbarXD

Was meint ihr, setzt sich die böse Seite durch und er tut Mine etwas an oder lässt er sich von seiner weichen Seite lenken und lässt die Arme einfach schlafen?

Komis erwünscht(=

Die Bestrafung (?)

Die junge Hexe öffnete langsam die Augen. Im ersten Moment wusste sie nicht, wo sie war. Doch schon wurden ihr die Umstände, in denen sie sich befand, wieder klar. Sie erinnerte sich an Snapes Augen, die schwarzen Strudel, und wie sie kraftlos nach hinten gekippt war, direkt in seine Arme.

"Nein!"

Das durfte nicht sein.

Zitternd hob sie ihre Hand, doch kurz vor ihrem Hals stoppten ihre Finger. Sie wollte es nicht wissen, aus Angst, die grausame Wahrheit nicht ertragen zu können.

"Ich habe dich nicht angefasst."

Er sass anscheinend hinter ihr, ziemlich weit weg, denn er sprach laut.

Seine Stimme klang irgendwie verletzt, so, als ob sie ihn beleidigt hätte.

Hermine seufzte. "Noch nicht.", dachte sie. Es wäre töricht gewesen sich wegen diesem einen Mal in Sicherheit zu wiegen. Ausserdem, wer sagte, dass er die Wahrheit sprach?

Sie hörte, wie Snape hinter ihr scharf die Luft ausstiess.

"Ich dachte, du atmest nicht."

Es war nicht mehr als ein Flüstern, doch Hermine war sich sicher, dass er es gehört hatte.

Hinter ihr erklang ein Seufzen, dann meinte er: "Du kannst gut vom eigentlichen Thema ablenken."

Hermine erwiderte nichts. Schliesslich seufzte Snape erneut und sagte dann: "Ich muss nicht atmen. Das heisst nicht, dass ich es nicht tue. Es ist...eine Gewohnheit."

Eine Gewohnheit. Hermine rollte mit den Augen. Doch plötzlich fiel ihr etwas ein.

"Eine Gewohnheit? Dann bist du also nicht von Geburt an ein Vampir gewesen?"

Sie bekam keine Antwort. Vermutlich wollte er es ihr nicht sagen, eigentlich ging es sie ja auch nichts an. So oder so war sie schon sehr überrascht darüber, dass er in den letzten Stunden schon so viel mit ihr gesprochen hatte. Früher hatte er ja noch nicht einmal im Unterricht ihre Fragen richtig beantwortet.

"Ich rede nur mit dir, weil ich sonst gerade niemanden zum reden habe."

Erzürnt drehte Hermine sich um. Sie **hasste** es, wenn man ihre Gedanken las!

Snape sass wieder an einen Karton gelehnt da, während er gerade die Titel der Bücher, die er offenbar aus einem zerrissenen Karton neben ihm genommen hatte, überflog.

Wieso er wohl gewusst hatte, dass gerade in diesem Karton Bücher waren? Ob er obendrein auch noch einen Röntgenblick hatte?

Snape lachte leise.

"Nein, hab ich nicht, es stand auf dem Karton drauf. Und wegen dem Gedankenlesen, ich weiss, dass du es nicht magst, aber deine Gedanken sind einfach zu amüsant, um sie sich entgehen zu lassen."

Hermine schnaubte. Sie verschränkte die Arme vor der Brust und drehte sich trotzig wieder von dem Vampir weg.

Snape lachte wieder. "Toll, wenn er so seinen Spass mit mir hat, wird er mich wenigstens anderweitig in Ruhe lassen!", dachte Hermine giftig.

Augenblicklich verstummte das Lachen hinter ihr.

"Du bist eine sehr undankbare Person, das solltest du wissen!", zischte Snape. Er war wieder neben sie "gehuscht" und sprach direkt neben ihrem Kopf. Langsam senkte er seinen Mund bis zu ihrem Ohr hinunter, dann flüsterte er mit samtweicher Stimme: "Ich hätte alles mit dir machen können. Gegen die Hypnose kannst du dich nicht wehren."

Eine Gänsehaut überzog Hermines Rücken. Er hatte Recht.

Ein kalter Hauch kitzelte Hermines Ohr. Wieso musste er ausgerechnet jetzt atmen?

Hermine wollte aufstehen und wegrennen, doch sobald sie Anstalten gemacht hatte, sich zu bewegen, hatte Snape sie an der Schulter gepackt, nur mit einer Hand, doch Hermine fühlte sich, als ob sie von der Kraft eines Drachens zu Boden gezogen würde.

Snape nahm seine Hand nicht von ihrer Schulter, sie konnte nicht mehr fliehen.

"Sowieso, wieso denkst du immer, es bräuchte einen speziellen Anlass, damit ich dir etwas tun kann? Es

wäre so einfach."

Hermes Gedanken verwirbelten zu einem einzigen Gedankenknäuel, und ein dunkels Gefühl der Angst machte sich in ihrem Bauch breit. Sie probierte mit aller Kraft, sich von Snape loszureissen, doch er hielt sie in einem unbarmherzigen Eisengriff, obwohl nur eine Hand ihre Schulter umfasste und sein Gesicht keine Anzeichen von jeglicher Anstrengung zeigte. Hermine gab den Versuch auf und konzentrierte sich auf ihren Atem, der immer schneller und unregelmässiger ging.

Snape lachte leise.

"Als ob du dich gegen mich wehren könntest."

Blitzschnell liess er Hermine los und war schon eine Millisekunde später wieder neben ihr, die Hand auf ihrer Schulter. In der anderen hielt er eines der Bücher, die auf der anderen Seite des Waggons lagen. Hermine spürte, wie Snapes Lippen ihr Ohr streiften.

"Als ob du mir davonlaufen könntest.", flüsterte er.

Seine Stimme klang dunkel und schwer, und sie war rauh...vor Verlangen?

Hermine zitterte mittlerweile am ganzen Körper.

Sie hörte ein Lachen, doch es war so leise, dass sie sich nicht sicher war, ob sie es sich nicht nur eingebildet hatte.

Snapes Lippen berührten ihr Ohrläppchen, und Hermine vergass, zu atmen. Mittlerweile war ihr ganzer Bauch voll von schwarzer Angst. Doch ihr Herz schlug wild vor Aufregung. Dafür verfluchte sie sich, denn bestimmt machte es sie noch anziehender für den Vampir.

Snapes Lippen waren eiskalt, und die Berührung prickelte auf Hermes Haut, wie es schon seine Hand getan hatte. Sie waren das perfekte Gegenspiel. Er so kalt wie Eis, und ihr, der das Blut trotz der Anstrengung, genau das zu verhindern, immer schneller durch die Adern schoss, war mittlerweile so heiss, dass sie dachte, sie würde bald innerlich in Flammen aufgehen.

Snape lachte schon wieder, dann strich er mit den Lippen langsam ihren Hals hinunter, und Hermine hörte ein lautes Knallen, als er das Buch fallengelassen hatte. Gleich darauf spürte sie seine zweite Hand auf der anderen Seite ihres Halses.

Snapes Lippen waren nun genau an diesem Punkt angekommen, wo der Puls der jungen Hexe schlug, und die Hand, die eben noch an ihrem Hals geruht hatte, wanderte nach oben, ihn ihr Haar.

Sie hörte, wie Snape tief einatmete. Er roch an ihr.

Seine Lippen drückten sich immer mehr auf ihren Hals.

Hermine konnte an nichts anderes mehr denken, als an seine Zähne, die sich gleich in ihren Hals schlugen würden, und an die Schmerzen, die sie gleich erfahren würde.

TBC

@die bösen mädels&jungens

Weil ihr die meisten von euch gar nicht brav waren, und KEINEN komi geschrieben habenXD MUSS ich euch wohl oder übel bestrafen. Darum höre ich genau jetzt auf...hehe(-;

@diejenigen, die einen Komi geschrieben haben

danke(= ich schreibe ne pn...aber leider nicht mit der fortsetzung, den SO gemein bin ich ja nun auch wieder nicht...

((@ALL)aber ihr könnt mir ja gerne eure vorschläge für das ende dieser situation schicken und v i e l l e i c h t lass ich mich dann ja vorzeitig erweichen (-;

bis dann safranblüte

Ab nach Frankreich!

Hermine schloss die Augen. Sie wusste, es war soweit.

Doch plötzlich war Snape weg.

In Hermine's Kopf drehte sich alles. Wie war das möglich?

Es war doch so sicher gewesen, dass der Vampir dieser Versuchung nicht würde widerstehen können...

Als ihr Herzschlag sich beruhigt hatte, wagte Hermine es, mit ihren Blicken den Raum abzusuchen.

Als sie Snape erblickte, der keine drei Meter vor ihr entfernt auf dem Boden sass und grinste, wusste Hermine endgültig nicht mehr, was geschehen war.

Snape indessen grinste nur unaufhörlich und verlor kein Wort.

Irgendwann fragte Hermine zögerlich: "Wie hast du das gemacht?"

Vor lauter Aufregung und Nervosität hatte die junge Hexe vergessen, dass sie den Vampir eigentlich hätte duzen sollen. Dieser jedoch merkte es ebenso wenig, oder aber es war im egal.

"Ich bin nicht so schwach wie du, Hermine.", sagte er nur.

Hermine verzog das Gesicht, sichtlich darauf bedacht, ihre Verärgerung nicht lautstark kundzutun.

"Wie gut für mich.", erwiderte sie, so schnippisch wie sie diese Tatsache auszusprechen vermochte.

"In der Tat." Das Grinsen war noch immer nicht von Snapes Gesicht verschwunden, und Hermine hätte ihm langsam aber sicher am liebsten eine runtergehauen.

Was spielte dieser Teufel für ein perverses Spielchen mit ihr?

Immer und immer wieder jagte er ihr solche Angst ein, um ihr dann doch nichts anzutun. Wollte er sie in falscher Sicherheit wiegen, und so ihren Schock und Schmerz vergrößern, wenn er sich dann wirklich an ihr, in welcher Art und Weise auch immer, vergreifen würde?

Bei diesem Gedanken wurde der Hexe schon wieder Angst und Bange.

Snape hatte sich mittlerweile wieder von der jungen Hexe weggedreht. Er ging zu einem der Fenster des Zugwaggons. Erst jetzt fiel Hermine auf, dass an allen Fenstern die Rollos runtergezogen waren. Natürlich...

Snape zog jedoch zu ihrer Verwunderung den Rollo nach oben. Draussen war ein perfekter, wunderschöner Sonnenuntergang zu sehen. "Mein Gott, Sonnenuntergang! Er hat mich in der Nacht entführt...das heisst..".

"Jawohl, du hast einen ganzen Tag geschlafen. Du warst eben sehr müde.", Snape hatte sich nicht zu ihr umgedreht, als er das gesagt hatte, aber Hermine hätte darauf wetten können, dass er schon wieder dieses verdammte Grinsen im Gesicht hatte.

Prompt wurde sie aus ihren höchst amüsanten Gedanken, in denen sie sich ausmalte, was sie Snape antun würde, wenn die Machtverhältnisse umgekehrt wären, herausgerissen, als der Vampir sagte: "Wir sind da."

Keine Sekunde später hörte auch Hermine die Bremsen quietschen.

Jetzt kam plötzlich Leben in Snape, der zuvor noch regungslos am Fenster gestanden hatte.

Er packte Hermine, warf sie sich, zu deren Verärgerung, wieder auf den Rücken, rannte zu der Tür des Zuges, trat sie mit nur einem nicht sehr anstrengend aussehenden Tritt auf und sprang gleich darauf von dem noch immer recht schnell fahrenden Güterzug ab.

Wieder schützte er seine Geisel mit seinen steinharten Armen vor dem Aufprall auf den Boden.

"Ich hasse es.", fluchte diese sofort, noch immer in den Armen des Vampirs.

Snape lachte, dann drückte er Hermine kurz fester an sich, um sie jedoch sofort wieder loszulassen, in Sekundenschnelle aufzustehen und drei Schritte von ihr weg zu machen.

Die junge Hexe lag völlig perplex am Boden. Was war das denn? Hatte der Spinner sie etwa gerade umarmt?

"Jetzt mach schon, wir haben nicht die ganze Nacht Zeit!", fuhr Snape sie an.

Schnell rappelte Hermine sich vom Boden auf, wobei sie ihr der verrückte Gedanke kam, dass dies bei ihr wohl zehnmal weniger elegant und geschmeidig ausgesehen hatte als bei ihrem Entführer.

Schon hatte dieser sie wieder am Handgelenk gepackt und zerrte sie weg von den Geleisen.

Schnell (kein Wunder bei dem Tempo, das Snape vorlegte...) kamen sie zu einer Strasse.

Während sie dieser entlang zum Hafen liefen, wo sie Hermine Vermutungen nach die Fähre nehmen wollten, fragte die junge Hexe:

"Bist du eigentlich als Vampir geboren?" Die Frage hatte ihr schon auf der Zunge gebrannt, seit Snape gesagt hatte, dass er aus Gewohnheit atmete.

Zuerst schien es so, als wollte der Vampir keine Antwort geben, doch dann sagte er: "Nein."

Sein Tonfall liess Hermine sofort erkennen, dass sie wohl besser nicht weiterfragen sollte.

Also liess sie sich stumm weiterzerren.

Schon bald waren sie an ihrem Ziel angekommen. Snape ging zu dem kleinen Häusschen, wo man anscheinend die Tickets kaufen konnte.

"Zwei, bitte."

"Ihre Pässe, bitte." Die Worte der Beamtin klangen müde und entnervt.

Hermine freute sich innerlich schon, denn sie wusste, dass Snape zumindest ihren Pass nie im Leben dabei hatte.

"Miss, sie haben wunderschöne Augen, wissen sie das?", Snapes Stimme klang schöner als alles, was Hermine bisher gehört hatte.

Die Frau am Schalter empfand das wohl genau gleich, denn sofort wurde sie knallrot und sagte schüchtern: "Äh..danke."

Snape grinste und legte noch einen drauf: "Zu schade, dass ich morgen unbedingt für einen Konzerttermin mit meiner Tochter in Frankreich sein muss."

Seine *Tochter*?! Die Frau kaufte ihm anscheinend auch diese Lüge sofort ab (kein Wunder, bei der Stimme konnte er ja nur ein Sänger sein - oder?), und meinte bedauernd: "Ja, wirklich schade."

Snape kramte scheinbar suchend in den Taschen seiner schwarzen Hose. Nach einer Weile blickte er die Beamtin mit Augen an, denen nicht einmal ein CIA-Agent hätte misstrauen können.

"Oh nein." Seine Stimme klang so, als würde er demnächst in Tränen ausbrechen.

"Was denn?", fragte die Beamtin mit bestürztem Gesicht. Man sah ihr an, dass nicht viel gefehlt hätte, und sie hätte sich Snape um den Hals geworfen.

"Ich ... ich glaube, ich habe die Pässe daheim in Edinburgh vergessen! Was für ein Desaster, wir müssen *unbedingt* auf dieses Schiff!". Bei diesen Worten hatte Snape zu der Beamtin hingelehnt und sah ihr nun unverwandt in die Augen. Hermine sah nicht viel von ihrer Position aus, doch als sie sich etwas zu den beiden hinüberbeugte, stockte ihr, genau wie die Beamtin, sofort der Atem. Diese Augen!

Snapes Augen leuchteten heller als der Mond und die Sonne zusammen, und gleichzeitig schien die Pupille wieder gleich mitreissend in die Tiefe zu strudeln, wie damals, als er Hermine zum Schlafen gebracht hatte.

Schnell blickte Hermine weg, denn sie wusste, dass sie Snape jetzt wohl besser nicht in die Augen sah, wenn sie nicht die Beherrschung verlieren wollte...denn dieses mal zielte er definitiv nicht darauf ab, jemanden einzuschläfern...oh nein.

"Miss, bitte, könnten sie nicht eine Ausnahme machen?", fragte er mit seiner Samtstimme, "Wenn ich wieder im Lande bin, werde ich sofort zu ihnen kommen und ihnen die Pässe zeigen und... wenn sie wollen, könnten wir vielleicht auch noch etwas essen gehen?"

Die Beamtin schnappte nach Luft. "Na gut, ausnahmsweise.", flüsterte sie.

Zufrieden lehnte Snape sich wieder zurück.

"Sechsendachtzig Pfund, bitte."

Snape reichte ihr den genauen Betrag, dann sagte er: "Danke.", drehte sich um und ging, Hermine an der Hand, zur Fähre.

"Was war denn das?!".

Ein leises Lachen war zu hören, dann: "Ein äusserst effektives Hilfsmittel zum Jagen...und auch für andere Dinge."

Zum Jagen... .

"Das ist gemein." Hermine meinte es genau so, wie sie es sagte.

"Wieso?", Snape klang verwundert.

"Die arme Frau wird dich nie mehr aus dem Kopf kriegen."

Jetzt lachte der Vampir lauter. Er antwortete aber nicht mehr, sondern zog Hermine mit sich zum Eingang der Fähre, wo er einem weiteren Beamten seine Ticktes zeigte.

"Zimmer 43.", murmelte der etwas untersetzte Mann, und zeigte auf eine Treppe, die eindeutig in die unteren Räume des Schiffs zeigte. Na klar, möglichst wenig Licht...

Als Hermine auf dem Bett des Zimmers 43 sass und Snape anschaute, der gerade aus einem Fenster ins trübe Wasser blickte, dass wahrscheinlich höher reichte als die Decke ihrer Kajüte, sagte Hermine: "Deine Tochter, so so."

Snape drehte sich zu ihr um und sagte belustigt: "Wieso stört es dich so sehr, dass ich das gesagt habe? Du regst dich schon die ganze Zeit darüber auf."

Hermine sagte, etwas zu schnell: "Es stört mich gar nicht!". Sofort sah sie zu Boden, um Snapes unvermeidliches, böartiges Grinsen nicht sehen zu müssen.

Lange Zeit war es still, dann zischte Snape plötzlich: "Gottverdammte."

Hermine blickte ihn erschreckt an. "Was?". Was auch immer, gut für sie war es bestimmt nicht.

"Ich habe meine Robe im Zug vergessen."

Snape hatte sich neben sie auf das Bett gesetzt, und Hermine spürte schon wieder die Kälte, die von ihm ausging. Die Härchen auf ihren Armen stellten sich auf. So, wie er sie ansah, hatte das nichts Gutes zu bedeuten.

Snape blickte ihr nun direkt in die Augen.

"Dadrin war mein synthetisches Blut."

@all Danke für die Komis!! Zu diesem Chap: Ich selbst bin noch nie mit der Fähre gereist, also bitte vergibt mir, wenn man die Tickets anders kaufen muss, es keine Zimmer gibt etc. etc. ich hoffe, ihr konntet das Kapitel trotz der wohl zahlreichen Fehler geniessen S=

safranblüte

@wandbreaker Vielen Dank für deinen lieben Komi (= wegen der Rechtschreibfehler: Das liegt wohl daran, dass ich immer so schnell ein Chap schreibe, wenn ich eine Idee hab und es dann meistens nicht einmal mehr richtig durchlese...SORRY S= Wenn ich mal dazukomme, will ich die ganze ff überarbeiten *mit den Wimpern klimper*hehe

Gedankengänge

Es dauerte eine Weile, bis Hermine vollständig realisiert hatte, was ihr Entführer da eben gesagt hatte.

Dieser saß ihr weiterhin scheinbar unbewegt gegenüber und blickte ihr stetig in die Augen.

Sie wusste nicht, was sie ihm antworten sollte. Ja, was sollte sie denn auf diese Äußerung erwidern? Er hatte ihr gerade versteckt mitgeteilt, dass sie ihm wohl oder übel als Mahlzeit dienen würde. Was, bei Gott, konnte man auf so etwas antworten?

Snape merkte anscheinend, was sie dachte, doch er sagte nichts. Er erhob sich und ging ein paar Schritte in der Zelle auf und ab.

„Tut es sehr weh?“

Snape wandte sich ruckartig Hermine zu.

„Was?“, fragte er.

Hermine zögerte erst, dann schluckte sie einmal leer und flüsterte: „Wenn du mich beißt, tut es dann sehr weh?“ Dass sie höchstwahrscheinlich sterben würde, wusste sie, doch wie schlimm es werden würde, das wusste sie nicht. Noch nicht.

Denn schon im nächsten Moment, als sie dem Vampir in die Augen sah, hatte sie die Antwort.

„Ich weiss es nicht.“, meinte er trocken. Doch er konnte die junge Hexe nicht anlügen, denn sie wusste jetzt, dass es wehtun würde. Sie hatte es gesehen, in seinem Blick.

Snape seufzte, dann drehte er sich zur Tür um und ging hinaus. Natürlich nicht, ohne vorher seinen Stab zur Hand zu nehmen. Hermine hörte, wie er nach dem Schließen der Tür einen Verriegelungszauber sprach. Das Knacken des Türschlosses.

Das Geräusch schien in ihrem Kopf tausendfach widerzuhallen. Langsam setzte sie sich auf das unbequem aussehende Bett ihrer Kajüte, und ließ sich nach hinten fallen. Mit ausgebreiteten Armen lag sie da, den Blick starr auf die Decke gerichtet.

Sie bemühte sich, nicht nachzudenken. Sie strengte sich wirklich an. Doch es gelang ihr nicht. Immer wieder schossen ihr die Bilder durch den Kopf, wie Snape sie berührt hatte. Sie glaubte fast, seinen kalten Atem auf ihrer Haut zu spüren. Sie spürte wieder seine kalten, marmornen Lippen auf ihrem Hals. In ihrem Bauch schien ein ganzes Ameisenrudel umherzukriechen.

„Als ob ich verliebt wäre.“, schoss es ihr durch den Kopf. Ob dieses seltsamen Gedankens musste sie schmunzeln. Doch sogleich verschwand das Lächeln wieder aus ihrem Gesicht, und machte erneut der starren, verzweifelten Mine Platz. Es war schon seltsam, dass sich ein Gefühl absoluten Glücks und ein Gefühl der völligen Verzweiflung und Angst so gleich anfühlten.

Hermine dachte über ihr Leben nach, so wie es wahrscheinlich viele Leute taten, die wussten, dass ihr Ende nicht mehr fern war.

Sie hatte kein schlechtes Leben geführt, ganz und gar nicht. Sie hatte wundervolle Eltern, wundervolle Freunde und war an einer der besten Schulen der Welt gewesen. Sie war klug und hatte genau den Job gefunden, der zu ihr passte.

Und doch, sie war so jung. So vieles wusste oder kannte sie noch nicht.

Hermine dachte an Lavender und ihre Kumpaninnen, was sie in einer Auseinandersetzung einmal zu ihr gesagt hatten: Sie würde bestimmt als alte Jungfer sterben. Schon wieder erschien ein zynisches Lächeln auf Hermines Gesicht. Alt war sie zwar nicht, das andere hingegen...Obwohl, es musste ja nicht heißen, dass dies bis zu ihrem Tod noch so sein würde. Wer wusste schon, was Snape noch alles...

Sie kniff sofort die Augen zusammen. „Nein, nein, nein...“, versuchte sie den Gedanken aus ihrem Kopf zu verdrängen. Doch es gelang ihr nicht ganz. Denn sobald sie das Bild des sich an ihr vergreifenden Snapes aus ihrem Kopf verdrängt hatte, meinte sie erneut, seine kühlen Lippen auf ihrem Hals zu spüren.

Und schon spukte ein weiteres Bild durch ihre Gedankenwelt. Snape, wie er sie genauso hielt wie im Zug, als er ihren Hals geküsst hatte. Nur diesmal küsste er sie nicht. Sie glaubte schon, den Schmerz zu fühlen, das Blut zu sehen.

Ehe sie erneut in Tränen ausbrechen konnte, spürte sie eine kühle Hand auf ihrer Schulter.

Zuerst meinte sie, es sei wieder nur Einbildung, doch dann hörte sie die Stimme ihres Entführers, und schaute ihn verwundert an.

„Zeit fürs Abendessen.“

Hermine's Atem stoppte und sie öffnete schon den Mund um zu schreien. Ruckartig setzte sie sich auf und blickte dem Vampir, der ihr gegenüber auf der Bettkante saß, panisch ins Gesicht.

Da fing Snape an zu lachen. Völlig entgeistert starrte die Hexe ihn an. Fand der Mistkerl ihre Angst etwa noch lustig?

Doch dann hörte Snape auf zu lachen und schüttelte den Kopf.

„Nein, nein. So ist das nicht. Ich meinte nur, dass ich für dich etwas zum Essen besorgt habe.“

Jetzt war Hermine endgültig aus dem Konzept geraten. Er hatte für sie etwas zum Essen geholt. „Danke.“, murmelte sie, als Snape ihr ein Sandwich reichte. Sie merkte auf einmal, dass sie ziemlich grossen Hunger hatte. Ihr Appetit hatte natürlich unter der Geiselnahme gelitten, doch nichtsdestotrotz hatte sie seit fast vierundzwanzig Stunden nichts mehr gegessen. Sie packte das Sandwich hastig aus und biss herzhaft hinein.

Nach ein paar Bissen bemerkte sie, dass Snape ihr noch immer gegenüber saß und sie fast sehnsuchtsvoll beobachtete. Bei Hermine setzten sich unbewusst die guten Manieren durch, und sie fragte: „Möchtest du auch etwas?“.

Snape begann schon wieder zu lachen, und Hermine fiel, zwar widerwillig, mit ein. Sie lachte und lachte, bis sie glaubte zu platzen. Eigentlich wusste sie nicht, wieso sie lachte, doch vermutlich tat sie es nur, um die Anspannung der letzten Stunden abzuschütteln. Als sie sich beruhigt hatte, aß sie ihr Sandwich zu Ende und trank ein paar Schlucke aus der Mineralwasserflasche, die ihr Entführer ebenfalls mitgebracht hatte. Dann, als sie fertig war, meinte Snape auf einmal:

„So, jetzt werde ich mich ein bisschen mit dir beschäftigen.“

hehe...so langsam werde ich ja richtig gemein(= ...

@wandbreaker

Die Kollateralschäden: bei dem Wort habe ich herzhaft lachen können! Danke wandbreaker!! Ob es die Schäden dann gibt oder ob unsere arme Mine jetzt dran glauben muss, werden wir ja bald sehen...

@Lilith Hotaru

Eine neue Leserin!(= juhee. Ich finde Snapes Boshaftigkeit auch sexy...ich steh halt immer auf die bösen Jungs xD. Danke für den Tipp mit der Rechtschreibprüfung, hab ich gemacht(=

@Keria

Irgendwie muss ich euch ja bei Laune halten, deshalb die Cliffs...und, weil ich soo gern gemein bin xD Ob er sie beißt oder nicht...tja, da musst du dich noch etwas gedulden, allerdings kann er die Robe jetzt ganz bestimmt nicht mehr holen.

@Darklady

Hehe, ja, dass hätte mich eigentlich auch nicht gewundert, aber die gute Beamtin hat wohl doch noch etwas Pflichtbewusstsein behalten, trotz Sevs Trick *Applauf*(= Hoffen musst du leider weiter *sorry*xD...Dass die Kollateralschäden aufgefallen wären, könnte schon sein, andererseits ist Severus ja nicht dumm und wahrscheinlich auch kein Anfänger darin, seine Spuren zu verwischen ;-)

@Potterdan girl

Snape muss etwas gemein sein, sonst wär er ja nicht Snape! (= Hermine kann einem zwar Leid tun, andererseits finde ich, hat sie Glück im Unglück, schliesslich kann sie ihre womöglich letzten Stunden mit SNAPE verbringen xD

@all ich weiss, das Chap ist etwas kurz, aber ich schreibe lieber etwas kürzere Chaps, als dass ich alles unnütz in die Länge ziehe...das macht es nicht spannender. Und leider ist mein Muse heute nicht so aktiv wie sonst immer *schimpf*

bis bald safranblüte

Unerwartet

Schon wieder sah er sie mit diesem hypnotisierenden Blick an und schon wieder fragte sie sich, warum er sich überhaupt die Mühe machte, wo er sich so oderso jederzeit nehmen könnte, was er wollte.

"Du hast mir schon öfter ganz schöne Schwierigkeiten bereitet."

Snape war ihr schon wieder viel zu nah. Ihre Körper berührten sich zwar nicht, jedoch schien der Abstand zwischen ihnen fast nichtig zu sein. Fast so wie der Abstand der Lippen zweier Liebenden kurz vor dem ersten Kuss...ein Hauch von Nichts, nur ein paar Millisekunden, um die süsse Qual der Vorfreude, die meist fast besser ist als der Kuss selbst, in die Länge zu ziehen.

"Wieso?", stammelte die junge Hexe. Sie war wütend auf sich selbst, weil sie es noch immer nicht schaffte, in Snapes Nähe ihre Stimme (und ihren Herzschlag) unter Kontrolle zu behalten. Und noch wütender war sie auf Snape, da er sich wiederum köstlich an ihrer Schwäche amüsierte.

"Seit du mir das erste Mal begegnet bist, musste ich mich ständig zurückhalten. Schon als du ein paar Meter vor mir entfernt auf dem kleinen Schemel gesessen hast, den sprechenden Hut, elfjährig und mit diesen unglaublich struppigen Haaren...schon damals hat mich dein Geruch in einen Zustand versetzt, in dem ich seit meiner *Geburt* nur einmal zuvor war.."

"Wieso..."

"Wieso ich dich nicht getötet habe? Es hätte zu viele Umstände gegeben. Jedenfalls zu Beginn. Ich dachte mir, sobald du etwas älter wärst und ab und zu nach Hogsmeade gehen würdest..dann hätte ich bestimmt eine Chance an dein süßes Blut zu kommen. Aber du musstest dich ja mit dem Potter-Jungen anfreunden, sodass fortan dieser Greis Dumbledore auf dich aufpasste...und über alle die Jahre hinweg musste ich mich ständig zurücknehmen und mit deiner Gegenwart quälen...und als du dann älter wurdest und unanzweifelbar eine positive äussere Entwicklung durchmachtest wurde die Sache auch nicht unbedingt einfacher...tja, Pech. Aber jetzt bist du hier."

Hermine zitterte. In dem Moment kam in ihr das Gefühl hoch, welches sie schon von Kindesbeinen an immer am meisten gelenkt hatte: Neugier.

"Wie alt bist du?"

Snape sah sie verwundert an.

"Du dummes Mädchen! Denkst du wirklich, Zeit hätte für jemanden wie mich eine Bedeutung?"

"Es interessiert mich nur."

Jetzt erschien schon wieder ein so seltsam mehrdeutiges Grinsen auf dem Gesicht ihres alten Tränkelehrers. Die junge Hexe zog nur die Augenbrauen hoch und sah ihren ehemaligen Lehrer fragend an.

"Äusserlich hast du dich verändert, aber innerlich bist du noch immer die gleiche kleine Besserwisserin, die einem tagein tagaus Löcher in den Bauch fragt, hm?..Nun, wenn du es unbedingt wissen willst, meine Geburt war im Jahre 1785."

Hermine war sprachlos. Das hiess, er war schon 223 Jahre alt. Zwar gab es Zauberer, die schon so alt waren...aber trotzdem..1785..das war noch vor der französischen Revolution!

"Mach deinen Mund wieder zu, Gryffindor.", sagte Snape zynisch.

"Sie sehen nicht so alt aus."

Sogleich hätte Hermine sich am liebsten auf den Mund geschlagen. Konnte sie nicht noch was Dümmeres sagen?

"Nun, ich erlebte ja auch um 1820 herum eine "zweite Geburt". ...Aber wie schon gesagt, eigentlich geht dich das nichts an und ich wollte ja auch gar nicht mit dir reden.."

Hermine schwieg. Die Überraschung über sein wirkliches Alter hatte für einen kurzen Moment zwar die Angst vor dem, was er ihr antun würde, etwas zurückgedrängt, aber jetzt war sie so präsent wie vor ihrer kleinen Unterhaltung.

Snape überbrückte die letzten Millimeter, die ihre Körper voneinander trennten, und umfasste mit beiden Händen ihre Schultern. Er sah ihr nicht in die Augen.

"In den letzten Jahren bist du zu einer richtigen Schönheit herangewachsen...weisst du wie oft ich mir schon vorgestellt habe, mich in einer Lage wie der jetztigen zu befinden?"

Hermine schluckte.

"Sieh mich an."

Sie tat was er sagte. Vermutlich war es besser so.

Ängstlich blickte sie in seine schwarzen Augen. Die Begierde, die sie darin erblickte, liess wiederum ihren Atem stocken und sie hätte vor Angst beinahe zu weinen begonnen.

"Hör mir zu. Da, wo wir hingehen, kann ich eine kleine Unterhaltung gut gebrauche. Du hast das Glück das ich eine überaus gute Selbstbeherrschung habe. Ich werde dich nicht sofort beißen, oder vielleicht schon, aber ich werde dich nicht sofort töten."

Hermine fühlte sich, als wäre ihr Inneres vor Angst zu Eis gefroren. Ihr ganzer Körper war angespannt und sie bereitete sich darauf vor, sich gegen Snape zu wehren.

"Tu das nicht, bitte. Du weisst doch, dass es sinnlos ist. Selbst wenn ich menschlich wäre wäre ich noch dreimal stärker als du. Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder du gibst einem alten, einsamen Mann wie mir was er braucht und wirst nicht unnötig viele Schmerzen haben, oder du widersetzt dich mir und du wirst schon bald darum flehen, dass ich dir sofort deine Halsschlagader durchbeisse."

Jetzt begannen Tränen an Hermines Wangen hinunterzulaufen. Sie wollte nicht vor Snape weinen, doch jetzt kam alles zusammen: die Anspannung und der Stress der letzten Wochen, die Entführung, die unglaubliche Angst vor Snape...

Der Vampir liess seine Hände von ihren Schultern zu ihrem Hinterkopf wandern, den er mit beiden Händen umfasste. Er zog die junge Hexe noch näher an sich und seine Lippen senkten sich auf ihre Wangen.

Hermine spürte die Berührung, zuerst auf ihrer linken Wange, als ob jemand einen Eiswürfel an ihre Haut halten würde. Sie weinte noch immer. Ein Teil in ihr wollte auf Snape einschlagen und ihn anschreien. Ein anderer Teil von ihr sah ein, dass dies keinen Sinn machen würde. Vielleicht sollte sie sich Snape einfach hingeben. Vielleicht wäre er gar nicht so grausam zu ihr...obwohl..

Die Hexe spürte wie die Lippen des Vampirs auf ihren Wangen herumwanderten.

Plötzlich merkte sie, was er da eigentlich trieb.

"Er küsst meine Tränen weg."

Snapes Lippen verweilten an Ort und Stelle. Offenbar hatte er auch diesen Gedanken mitbekommen.

Er sah auf und sie blickte direkt in seine Augen. Doch diesmal waren sie nicht kalt und grausam, wie Hermine sie bis jetzt von ihrem Tränkemeister in Erinnerung hatte. In seinem Blick spiegelte sich etwas wider, das Hermine, trotz aller Skepsis, nur als Zärtlichkeit deuten konnte. Verschreckt wich sie etwas von ihm zurück, doch sein stählerner Griff liess ihr nicht viel Spielraum. Sofort veränderte sich der Ausdruck seiner Augen wieder, wieder wurde sein Blick so unergründlich und kalt, dass man keinerlei Gefühlsregung daraus ableiten konnte.

Hermines Gefühle schienen Achterbahn zu fahren. Diese Einsamkeit, die sie gerade eben in seinen Augen gesehen hatte...

Noch immer sass er ihr gegenüber auf dem kleinen Bett in der Kajüte der Fähre, doch nun lagen seine Hände auf ihren Beinen. Hermine betrachtete die Hände. Sie waren sehr feingliedrig, aussergewöhnlich für..einen Mann?

Ohne zu überlegen ergriff Hermine seine Hände. Er hatte sie entführt. Doch hatten seine Hände ihr schon jemals richtig weh getan? Wenns sie so überlegte, hatten diese Hände sie in der Zeit, die sie schon mit ihm verbracht hatte, mehr gestreichelt als verletzt...

Snape sah die junge Hexe verdutzt an. Er hatte sich von Anfang an erhofft, dass sie sich ihm irgendwann fügen würde...doch dass sie schon so früh nachgeben würde, hätte er nicht gedacht.

Hermine besah noch immer Snapes Hände, die jetzt mit den ihren verschlungen waren, als der Vampir sie in einer so blitzschnellen Bewegung, wie nur er sie fertigbrachte, an sich zog.

Ihr Entführer drückte seine eiskalten Lippen auf die ihren, jedoch nicht so hart und unnachgiebig wie sie es erwartet hatte, sondern sehr sanft.

Die junge Hexe wollte gar nicht darüber nachdenken, was für eine Wirkung der Geruch ihres Blutes jetzt auf ihn haben mochte, wo sie sich so nahe waren wie nie zuvor.

Snape liess ihre Hände los und liess die seinen am Rücken der Gryffidor hinaufwandern. Er umschlang sie mit seinem stählernen Vampirgriff, drückte sie so eng an sich wie möglich. Hermine indess merkte langsam, dass nicht nur ihr Geruch eine anziehende Wirkung auf Snape hatte...umgekehrt war es genauso. Der Vampir

roch nach einem frostigen Wintertag, nach Schneeflocken und nach Wasser, wenn es langsam zu Eis wird.

Hermine griff mit beiden Händen in seine samtenen Haare und versuchte, so viel wie möglich von seinem Duft in sich aufzunehmen. Wieso er nur eine solche Wirkung auf sie hatte? War das nur ein weiterer evolutionärer Vorteil der Vampir, um leichter an Beute zu kommen?

All dies wurde egal, als die junge Hexe fühlte, wie Snapes Zunge fordernd über ihre Unterlippe strich. Sofort gewährte sie ihm Einlass, und der Vampir und seine Geisel versanken in einem leidenschaftlichen Kuss.

Die Zeit schien zu einem unbedeutenden Faktor zu werden, und ihre Umgebung verschmolz zu einem undeutlichen Spektrum von Farben und Geräuschen.

Sie noch immer küssend legte der Tränkemeister Hermine langsam auf ihren Rücken. Kurz liess er von ihr ab und betrachtete die Hexe, die mit glasigem Blick und vom Kuss roten und geschwollenen Lippen dalag und versuchte, ihren Atem zu beruhigen, dann beugte er sich wieder zu ihr herunter und küsste sie ein zweites Mal.

Als er sich von ihr löste und sich neben sie ebenfalls auf den Rücken fallen liess, atmete Hermine erstmals richtig durch. Als ihr Verstand langsam zurückkehrte, schienen plötzlichen alle Alarmglocken in ihrem Kopf auf einmal loszugehen.

"Tolles Timing", dachte sie.

Sie konnte nicht fassen, was sie eben getan hatte. Sie hatte ihren Entführer geküsst. Naja, eigentlich hatte er sie geküsst, aber sie hatte den Kuss erwidert. Und wie...

Langsam drehte sie auf die Seite, um Snape ansehen zu können. Auch er lag da und starrte gedankenversunken an die Decke. Was wohl in seinem Kopf herumgeisterte?

Sofort merkte er, dass er beobachtet wurde, und drehte sich ebenfalls auf die Seite.

Ihre Gesichter waren schon wieder nur wenige Millimeter voneinander entfernt.

Snape griff mit einer Hand ins Haar der jungen Hexe. Er wickelte sich eine ihrer langen Locken um den Finger und zog sie noch etwas zu sich. Dann hob er sein Kinn und küsste sie auf die Stirn.

@all

soo...nach langer Zeit endlich ein neues Chap. Da ich in der Schule sehr beschäftigt war (die lehrer spinnen..) und auch öfters gesundheitlich nicht so auf dem Damm war, hatte ich in letzter Zeit nicht wirklich die Gelegenheit, weiterzuschreiben. Deshalb entschloss ich mich, lieber eine Pause einzulegen anstatt diese ff..die mir bisher nicht schlecht gefällt^^ durch hektisches Schreiben zu ruinieren....ich hoffe ihr nehmt es mir nicht allzu übel..)=

jaa wie ihr seht gehen die beiden dafür jetzt langsam so richtig zur sache^^wer weiss vielleicht lässt sich als kleines Weihnachtsgeschenk ja sogar eine kleine Lemon/Lime -Szene hinkriegen..hmm wir werden sehen^^

noch mal ein dickes sorry & 223 knuddls an alle^^

safranblüte

Begierde

Hermine konnte die Situation schlichtweg nicht einschätzen. Alles war so unerwartet gekommen, sie hatte keinen Schimmer, was als Nächstes passieren würde.

Sie lag auf dem Bett mit einem Vampir, den sie kurz zuvor geküsst hatte. Er zwirbelte eine ihrer Locken auf seinem Finger auf und sah sie dabei die ganze Zeit an. Das heisst, seine Augen waren auf ihr Gesicht gerichtet. Gedanklich schien er aber sehr weit weg zu sein.

"Bist du müde?"

Jetzt sah er sie wirklich an. Sie verneinte. Obwohl, ein bisschen müde war sie schon..aber jetzt schlafen? Wer wusste, was der Vampir noch mit ihr vorhatte?

Da fiel ihr plötzlich wieder etwas ein.

"Hast du keinen Durst".

Snapes Blick verfinsterte sich. Die junge Hexe hätte sich dafür verfluchen können, ihn daran erinnert zu haben.

"Es geht."

Doch in seinem Blick sah sie, dass er log. Er hatte nichts getrunken, seit er mit ihr zusammen war, das dachte sie zumindest. Obwohl, sie wusste ja auch nicht wie oft ein Vampir Blut zu sich nehmen musste?

"Hasst du mich?"

Sie sah ihn überrascht an. Mit dieser Frage hatte sie wirklich nicht gerechnet.

"Ich..."

Was sollte sie denn dazu sagen? Während ihrer Schulzeit war sie fast immer wütend auf ihn gewesen...schliesslich war er nie nett zu ihr gewesen. Und trotzdem hatte sie immer Bewunderung für ihn empfunden, für sein Können als Tränkemeister und seine Intelligenz.

Und während der Entführung? Naja, da hatte sie Angst gehabt. Unglaubliche Angst sogar. Doch irgendwie war die Bewunderung immer noch geblieben. Und sogar noch grösser geworden. Dieser Mann war alles auf einmal. Lehrer, Doppelspion, versteckter Vampir. Wie konnte man nur ein solches Leben führen? Er musste furchtbar einsam sein.

"Ich hasse dich nicht."

Es war die Wahrheit. Trotz all dem Schrecken, den er ihr eingejagt hatte, und trotz der Angst, die sie noch immer vor ihm hatte, ja die sogar noch gewachsen war, konnte sie ihn nicht hassen. Nicht so sehr wie Malfoy oder gar Voldemort. Selbst wenn sie es wollte, sie konnte es nicht.

Er lächelte sie an. Und wieder war es kein typisches Snapelächeln. Nein, es war echt und schien aus seinem tiefsten Innern zu kommen.

"Wieso spielst du mit mir?"

Der Vampir blickte die Hexe verwirrt an.

"Was meinst du damit?"

"Naja, du drohst mir, dann bist du wieder nett zu mir..Und das die ganze Zeit."

"Wenn du das tust was ich dir sage kann ich sehr nett sein. Aber das solltest du eigentlich wissen, schliesslich kennen wir uns schon länger."

Hermine schnaubte verächtlich. Das war ja jetzt wirklich mal wieder eine typische Äusserung für den Tränkemeister gewesen.

Snape setzte sich plötzlich mit einer einzigen geschmeidigen Bewegung auf.

Hermine tat es ihm gleich und weil sie nicht wusste was sie tun sollte und weil Snape sie jetzt auf keine Art mehr festhielt stand sie auf und lief etwas in der Kabine herum, um sich die Beine ein bisschen zu vertreten.

Plötzlich registrierte sie, wie Snape sein Hemd auszog. Zuerst wollte die Hexe beschämt wegsehen, doch dann bemerkte sie die tiefroten Striemen auf dem Körper ihres Entführers.

"Meine Güte, was hast du gemacht?!" fragte sie entsetzt.

Er sah sie fast belustigt an.

"Falls du es schon wieder vergessen hast, ich habe in der grossen Schlacht gekämpft."

Hermine lief rot an. Natürlich. Wie hatte sie die Schlacht nur schon wieder vergessen können?

"Ich dachte immer dass Vampire.."

"Unverletzbar sind? Hmm...nun ja, wir ertragen viel. Sehr viel. Aber die Klauen zahlreicher Werwölfe und auch einige Sectumsempras gehen doch nicht ganz spurlos an einem vorbei."

Hermine sagte nichts, sie beobachtete nur Snape. Doch als dieser, anstatt seine Wunden mit einem Heilzauber zu heilen, einen winzigen Tiegel mit Creme aus seiner Hosentasche hervorholte, fragte sie:

"Was ist das?"

"Meine kleine Wundercreme." Er grinste. "Du kannst sehr froh sein dass die nicht auch in meiner verlorenen Robe ist."

"Wieso?"

"Womit denkst du, muss ein Vampir seine Wunden heilen?"

Blut. Natürlich.

Snape schraubte den Verschluss des Döschens auf und begann, seine Wunden damit zu bestreichen.

Hermine setzte sich ohne viel nachzudenken neben ihn auf Bett.

"Lass mich das machen." bat sie.

Snape war zuerst verwundert doch dann grinste er.

"Setzt sich etwa dein Pfleger-Geist durch oder was?" meinte er höhnisch.

Doch dann gab er ihr die Creme. Hermine hatte ihm angesehen dass es ihm nicht leicht gefallen war das Zeugs selbst in seine Wunden zu schmieren. Offenbar war ein Vampir nicht so oft mit seinem *eigenen* Blut konfrontiert.

Sie nahm etwas von der Creme auf ihren Finger und begann, sie auf Snapes Bauch zu streichen.

Plötzlich spürte sie, wie er unter ihrer Hand erschauerte.

Erschrocken sah sie ihn an.

"Habe ich etwas gemacht?"

Seine Augen waren tiefschwarz geworden und leuchteten vor Begierde.

Hermine zog schnell ihre Angst zurück und wollte schon zur Flucht ansetzen, als er ihr Handgelenk packte und sie wieder zu sich zog.

"Mach weiter."

Zögernd nahm sie abermals Creme und berührte die Haut des Vampirs.

Sie wollte das Zeugs so schnell und grob als möglich auf seinem Bauch verstreichen, doch ihr Pflegergeist setzte sich wirklich durch- und vielleicht auch noch etwas anderes...

Sie ging ungewollt sanft mit ihm um und das hatte die entsprechende Wirkung auf ihn.

Er zitterte regelrecht vor Anstrengung. Sie nahm an dass er gerade unglaubliche Kräfte aufbringen musste, um sich zu beherrschen ihr nicht weh zu tun. In jeder erdenklichen Weise..

Hermine war noch voll auf Snapes hochkonzentrierten und doch beinahe genussvollen Gesichtsausdruck konzentriert, als plötzlich seine Wunden ihre Aufmerksamkeit auf sich zogen. Sie begann nämlich, sich von selbst zu verschliessen.

Hermine strich immer weiter die heiligen Blutcreme auf Snapes Bauch, solange bis die Haut wieder vollkommen intakt war. Und makellos.

Sie konnte den Blick nicht von seiner schneeweissen Haut reißen, unter der sich zu allem übel auch noch perfekt definierte Muskeln abzeichneten. Obwohl seine Haut so eiskalt wie eh und je war, schien die Hand der Gryffindor zu brennen.

"Gefällt dir was du siehst, Hexe?"

Snape schnappte sich ihr Handgelenk und zog sie so weit runter, dass sie nur noch mit Müh und Not verhindern konnte, dass sie direkt auf ihn fiel.

"Ich hab schon Schlimmeres gesehen."

Er lachte. Sie spürte die Vibration seines Körpers unter sich. Seine Hand wanderte immer weiter, bis zu ihrem Hals und schliesslich immer weiter nach unten. Hermine dachte schon, er wolle ihre Brust berühren, als seine Hand direkt über ihrem Herzen zur Ruhe kam.

"Ich kann es hören, die ganze Zeit. Und jetzt fühle ich es."

Hermine's Herz schien ihr aus der Brust springen zu wollen. Snape konzentrierte sich ganz und gar auf ihren

Herzschlag.

Als er ihr in die Augen sah, war sein Blick hungriger als je zuvor. Jetzt war es Hermine, die zitterte.

Er bewegte sich unter ihr und ohne dass sie es verhindern konnte lag sie plötzlich auf dem Rücken. Die Augen hatte sie geschlossen, und als sie seinen Atem an ihrem Hals fühlte, rechnete sie jederzeit mit dem brennenden Schmerz den sein Biss wahrscheinlich mit sich bringen würde.

Doch als sie die Augen öffnete, war er nicht mehr da. Sie sah noch, wie die Tür langsam ins Schloss fiel, doch von Snape war keine Spur. Doch noch immer fühlte sie die Kälte seiner Gegenwart.

Er war gegangen. Gegangen um ihr nicht wehzutun. Um sie nicht zu töten.

@all....hey danke für die komis^^ ich dachte schon, ihr wärt nicht mehr da nach so langer zeit...

hmmm ja bis weihnachten hats leider nicht mehr gereicht ..Xd

sorry

ich hoffe dafür euch gefällt dieses Chap

Das Haus

Hermine war die ganze Zeit nur dagesessen und hatte ihren Gedanken nachgehangen. Es gab so viel zu verarbeiten. Die ganze Aufregung vor dem Kampf, der Kampf selber. Harry, Ron, alle anderen. Sie hatte keine Ahnung was mit den anderen geschehen war. Sie wusste nicht, wie es ihnen ging.

Hermine hatte so viele ihrer Bekannten blutend und um ihr Leben kämpfend gesehen. Sie alle waren auf Liegen in die Krankenstation getragen worden. Miss Sprout zum Beispiel. Die Arme war von einem Flippendo gegen einen Ast geschleudert worden. Als sie auf die Krankenstation getragen worden war, steckte der Ast noch immer in ihrem Bauch. Hermine hatte nur neben ihr sitzen und Schmerztrank einflößen können. Alle lebenswichtigen Organe waren zerstört worden. Nicht einmal ein Heilzauber hätte sie mehr retten können.

Und dann war die Entführung gekommen. Snape, der sie die ganze Zeit durcheinanderbrachte und sie gerade eben wieder total überrascht hatte. Würde sie ihn jemals verstehen?

Kurze Zeit später kam der Vampir zur Tür herein.

Wenn man vom Teufel spricht..bwz denkt..

"Wir sind da."

Die Fähre war in Calais angekommen.

Snape führte Hermine nach oben. Er hielt sie die ganze Zeit am Unterarm gepackt und als sie die letzte Treppe zum Oberdeck hinaufstiegen raunte er ihr zu:

"Wenn du schreist oder versuchst wegzulaufen bist du und alle in deiner Umgebung in weniger als zwei Sekunden tot."

Hermine nickte nur. Sie hatte gar nicht daran gedacht zu fliehen. Mittlerweile war ihr bewusst wie sinnlos jeglicher Widerstand gegen Snape war.

Als die zwei die Fähre verlassen hatten und auf dem riesigen, zurzeit seltsam leeren Parklplatz am Hafen von Calais standen, zog Snape seinen Zauberstab und meinte:

"So, endlich können wir wieder auf angemessen und schnelle Art und Weise reisen".

"Du willst apparieren?" fragte Hermine verdutzt.

"Ja natürlich. In Grossbritannien können Dumbledore und Co problemlos das Apparierzentrum und deren Aufzeichnungen einsehen. Doch die restlichen europäischen Zauberer sind den Britanniern zurzeit verständlicherweise nicht aussergewöhnlich gut gesinnt. Kein Wunder, bei all dem Chaos auf der Insel. Auf jeden Fall würden sie zurzeit nie einem Engländer ihre Akten öffnen. Also haben wir freie Bahn."

Bei diesen Worten grinste er Hermine hinterhältig an.

"Wohin gehen wir?"

"Nach Rumänien."

Die junge Hexe lachte. Snape verstärkte seinen Griff an ihrem Arm und schüttelte sie ein wenig.

"Ja ich weiss das ist sehr ironisch. Aber meine Familie besass dort ein Haus. Es ist absolut abgeschieden, dortin kommt heute niemand mehr. Ein perfekter Ort um zu zweit eine kleine Auszeit zu nehmen, findest du nicht?"

Hermine war das Lachen vergangen, doch bevor sie etwas erwidern konnte spürte sie schon das altbekannte Ziehen am Bauchnabel und dann begann sich alles um sie herum zu drehen.

Als sie ihre Augen wieder öffnete befand sie sich mitten auf einer Wieso. Snape zog schon wieder an ihrem Arm. Widerwillig folgte sie ihm, ihr war noch immer schwindlig vom Apparieren.

Als sie das Haus sah, von dem Snape gesprochen hatte, brachte sie beinahe den Mund nicht mehr zu. Das Haus war riesig. Es war eine alte, sehr elegante Villa. Obwohl es natürlich ungefähr aus dem achtzehnten Jahrhundert stammte, schien es sehr gepflegt und gut erhalten zu sein. Wahrscheinlich lebte ein Heer Hauselfen in der Villa. Hermine wollte dazu schon einen giftigen Kommentar abgeben, aber dann liess sie es doch wieder. Sie musste ihren Entführer ja nicht noch unnötig reizen.

Das Haus lag auf der Spitze eines Hügels. Oben angekommen liess Hermine ihre Blicke über die

umgebende Landschaft schwenken. Snape hatte nicht gelogen, weit und breit sah man nur tiefen, dunklen Wald und ab und zu ein paar felsige Erhöhungen. Na toll...

Als sie das Haus betreten hatten, kam ihnen auch schon der erste Elf entgegen. Er schien seltsamerweise sehr erfreut darüber zu sein, seinen Meister wieder einmal zu sehen...

Snape schickte den Diener weg um die Zimmer vorzubereiten und führte Hermine dann in den Salon. Auch dieser war riesig und überaus kostbar und auch sehr geschmackvoll eingerichtet.

"Warst du oft hier als du Lehrer in Hogwarts warst?"

"Jede freie Minute. Aber du musst zugeben dass das hier tausendmal schöner ist als Hogwarts..vor allem wenn man seine Ruhe will."

Hermine sah sich im Raum um. Sie hätte von einem Vampir eher eine kalten, mit schwarzen Vorhängen und grauenhaften Bildern verhangen Kerker erwartet als diesen sehr gemütlichen Raum erwartet.

Hermine war noch immer mit der Inspektion des Salons beschäftigt, als plötzlich ein Hauself an ihrem Ärmel zupfte.

"Darf ich Miss ins Bad geleiten?"

Sie sah zu Snape.

"Du kannst dich etwas frischmachen. Die Elfen sollten bereits saubere Kleidung für dich aufgetrieben haben."

Die junge Hexe stellte sich ein Bad sehr verlockend vor..jedoch wusste sie nicht ob sie Snape trauen konnte. Obwohl..er konnte sich ja jederzeit an ihr vergreifen, ob sie jetzt schon nackt war oder nicht.

Also folgte sie dem Elf ins Bad.

Als sie wenig später in der riesigen Badewanne lag war sie sich selbst sehr dankbar für ihre Entscheidung. Das warme Wasser war wundervoll. Es löste zumindest einen Teil ihrer Anspannung.

Nach einer halben Stunde, als Hermine sich fast aufgelöst fühlte, stieg sie aus dem Wasser und trocknete sich mit einem der flauschigen Handtücher ab.

Sie besah sich die Kleider, die der Hauself ihr zurecht gelegt hatte. Eine schwarze Hose und ein schwarzes Seidentop. Sah alles sehr edel aus.

Hermine beschloss sich erstmal nicht Gedanken über die Herkunft der Kleidung zu machen und zog sich einfach an.

Sie rubbelte ihre Haare und verfluchte Snape dafür dass er ihr, wenn er ihr schon keinen Zauberstab gewährte, nicht wenigstens einen Föhn gegeben hatte.

Die junge Hexe sah sich in dem grossen golden Spiegel am Eingang des Badezimmers an. Snape hatte gesagt, sie hätte eine positive Entwicklung durchgemacht.

Sie selbst gefiel sich ja auch besser als mit elf..jedoch fand sie ihre Haare noch immer zu voll und ihre Figur..naja. Ihre Mutter meinte, sie hätte eben Rundungen an den richtigen Orten. Pansy sagte, sie hätte fette Hüften und Riesentitten.

Hermine schüttelte ihren Kopf so heftig dass ihr ihre feuchten Locken nur so um den Kopf flogen. Was machte sie sich hier eigentlich Gedanken um ihr Äussers, wenn es doch viel Wichtiger zu bedenken galt?

Die Tür ging auf und der Elf kam herein. Er führte sie in ein anderes Zimmer.

Hermine wäre fast wieder umgekehrt, als sie sah, was es war. Ein Schlafzimmer...

Doch der Elf führte sie in einen angrenzenden Raum. Es war eine Bibliothek und Snape sass mittendrin auf einem Sofa und las in einem sehr alt aussehenden Buch.

Als er sie bemerkte bedeutete er ihr sich neben sie zu setzen.

"Was liest du da?" fragte sie ihn, als sie sich gesetzt hatte.

"Ein Tränkebuch..ich muss doch wieder Blut herstellen..du wirst nicht ewig hinhalten."

Sein Grinsen sollte seine Aussage wohl entschärfen, doch Hermine lief so kurz nach ihrem warmen Bad schon wieder ein kalter Schauer den Rücken hinunter.

Snape hob seine Hand und legte sie auf ihre Schulter.

Dann sah er sie lange an.

"Wieso hast du auf dem Schiff meine Hand genommen?" fragte er sie mit leiser Stimme.

Hermine überlegte. Dann antwortete sie:

"Ich weiss es nicht."

Es war die Wahrheit. Snape brachte sie dazu, Dinge zu tun die sie eigentlich gar nicht tun wollte. Dinge, die ihr Verstand ihr verbot.

Der Vampir lächelte.

"Du denkst dass ich einsam bin, nicht wahr?"

Hermine nickte.

"Weisst du, die Einsamkeit liegt in meiner Natur. Wenn ich mit jemandem, mit einem Menschen, zusammen sein will, muss ich ihn anlügen. Niemand darf wissen, was ich wirklich bin, denn sonst würden sie womöglich schreiend davonrennen. Es gibt viele, die sich von mir angezogen fühlen, denn auch eine gewisse Attraktivität auf die Menschen ist mir "angeboren"..das ist ja fast logisch."

Er grinste sie an.

"Das hast du ja auch schon gemerkt, nicht wahr?"

Sie errötete.

"Hast du es nie jemandem gesagt?"

"Voldemort wusste es. Doch der war ja keine grossartige Gesellschaft, wie du dir vorstellen kannst. Dumbledore habe ich es nie gesagt, obwohl ich mir nach Lupin überlegt habe, ihm die Wahrheit zu erzählen."

Hermine's Gesicht verdunkelte sich bei der Erinnerung an Remus. Wie es ihm wohl erging? Lebte er? War er verletzt? Sie hatte Hogwarts verlassen bevor alle Dinge entschieden waren...bevor alle Todsesser gefasst oder tot waren. Sie hatte keine Ahnung wie es ihren Freunden schlussendlich ergangen war.

Beim diesem Gedanken rann eine Träne über ihre Wange.

Snape sah sie aus unergründlichen Augen an. Sie war sich sicher, dass er wusste, was sie dachte, aber sie hatte keine Ahnung was er davon hielt.

Doch dann zog der Vampir sie zu sich hin und schloss sie in seine kalten Arme.

"Weine endlich. Ich weiss was du alles sehen musstest und ich habe auch gemerkt dass das nicht spurlos an dir vorbeigegangen ist. Es ist besser wenn du es jetzt rauslässt. Sonst kommt es in ein paar Tagen, vielleicht auch Stunden und ist noch schrecklicher als jetzt."

Hermine hatte noch nicht einmal mehr Zeit sich über seine Worte zu wundern, schon heulte sie wie ein Schlosshund.

Als sie sich wieder beruhigt hatte, war ihr die ganze Sache mehr als peinlich. Sie hatte das nicht vor Snape tun wollen. Sie hatte ihm ihre Schwäche nicht zeigen wollen.

Sie nahm ich vor, dass sie von jetzt an keine Schwäche mehr zeigen würde. Egal was Snape ihr antat, sie würde nicht weinen...

Der Vampir nahm sie plötzlich auf die Arme und eine Millisekunde später fand sie sich neben ihm auf dem Bett im neben der Bibliothek gelegenen Schlafzimmer wieder.

"Du solltest etwas schlafen." meinte Snape.

Doch Hermine packte sein Handgelenk, als er aufstehen wollte. Sofort blieb ihr Entführer stehen.

"Wieso tust du das alles? Du machst es mir nicht leicht, dich zu hassen."

Snape setzte sich wieder hin und sah Hermine in die Augen. Wieder war sie in den schwarzen Strudeln seines Blicks gefangen. Würde das nie besser werden?

"Ich weiss es nicht."antwortete er.

Und sie hatte das Gefühl, dass es auch bei ihm die Wahrheit war.

Was waren sie nur für zwei Gestalten, die beide nicht wussten, was sie eigentlich taten?

Snape nahm ihr Gesicht in die Hände und küsste sie. Sie fühlte sich so, als wären seit ihrem letzten Kuss Tage vergangen, so als ob sie tagelang auf diesen Augenblick gewartet hatte, sich stundenlang nach seinen Lippen gesehnt hätte.

Seine Kälte umhüllte sie, doch sie fror nicht. Ihre Gedanken wirbelten wild in ihrem Kopf umher und all ihre Sinne konzentrierten sich nur auf Snape. Auf seinen Mund, seine Zunge, auf ihre Hände in seinen Haaren.

Die Anziehung die von ihm ausging, sein Geruch, war stärker als je zuvor. Hermine's Herz schlug in einem wilden Stakkato. Wenn sie bei Sinnen gewesen wäre hätte sie sich darüber- im Bezug auf die Blutgelüste ihres Kusspartners- vielleicht Gedanken gemacht. Aber jetzt konnte sie nicht nachdenken. Für einmal wollte sie nur

fühlen.

Snapes Hände streichelten ihren Rücken. Erst fühlte sie die Eiseskälte seiner Berührung nur durch den dünnen Stoff ihres Tops, wenig später berührte er ihre nackte Haut und Hermine meinte sie müsse in tausend Teile zerspringen.

Jede seiner Berührungen jagte einen Schauer durch ihren Körper.

Nach einer schier endlos langen Zeit löste er sich plötzlich von ihr.

Verwundert blickte Hermine ihn an. Sie konnte nicht verstehen wieso er aufgehört hatte, schliesslich sah sie jetzt, genauso wie schon auf der Fähre, die Begierde in seinen Augen lodern.

"Es ist nicht gerecht." flüsterte er.

Hermine musste erst ein paarmal durchatmen, ehe sie wieder einigermaßen klar denken und ihm eine Antwort geben konnte.

"Was meinst du damit?"

"Du würdest immer machen was ich will."

Jetzt verstand sie die Welt endgültig nicht mehr. Was meinte er denn damit? Hatte er ihr einen Liebestrank unters Essen gemischt oder was?

"Nein, das brauche ich gar nicht. Ich bin ein Vampir, Hermine, und du bist einfach gesagt meine Beute. Die Natur hat meine Rasse mit sehr vielen Vorteilen ausgestattet. Wir sind schneller und stärker als die Menschen. Aber da ist noch mehr. Ich bin sehr erstaunt dass du das noch nicht selbst bemerkt hast."

Hermine dachte eine Weile nach, denn sie hatte eine Vermutung über das was er ihr gerade sagen wollte.

"Ich habe dir vorhin schon etwas über meine "angeborene Attraktivität" gesagt. Aber es ist mehr als das. Ich wirke wie ein Magnet auf dich. Sobald ich dich anfasse, kannst du nicht mehr klar denken. Du kannst dich gar nicht wehren, weil du es nicht willst. Du willst mir gehören."

Hermine sah den Vampir schweigend an. Sie wusste nicht mehr, was sie noch sagen sollte.

Der Tränkemeister seufzte und stand dann auf, erneut im Versuch den Raum zu verlassen.

Als er die Tür schon fast erreicht hatte erklang leise Hermines Stimme hinter ihm.

"Du hast Recht. Ich will bei dir sein. Aber nicht weil du ein Vampir bist."

Er drehte sich auf dem Absatz um und seine messerscharfe Blick schien sich direkt in ihre Seele zu bohren.

"Was?"

"Ich..." sie zögerte. "Ich habe dich schon immer bewundert. Wenn du nicht immer so abschätzend und fies mit mir umgegangen wärst, wäre ich vom ersten Tag an bis über beide Ohren in dich verliebt gewesen."

Snapes schien alles aus dem Gesicht zu fallen.

"Das ist ein Witz, oder?"

Sie hielt seinem Blick stand und schüttelte den Kopf.

"Aber wieso? Ich war immer so eklig zu dir und ausserdem haben deine Freunde mich gehasst."

"Weil du anders warst als sie. Selbst als ich noch nicht..hm..Bescheid wusste, da war ich mir schon sicher dass du etwas Besonderes bist. Und ich war mir sicher, dass du etwas verbirgst, dass du allen etwas vorspielst. Später dachte ich, dass du das aufgrund deines Lebens als Spion getan hast. Jetzt weiss ich es besser."

"Und wieso, denkst du, habe ich es getan?"

"Ich weiss es nicht. Ich kenne dich noch immer fast gar nicht."

Jetzt wurde sein Gesichtsausdruck fast reumütig.

"Du willst mich nicht kennenlernen, Hermine. Glaub mir, bis jetzt war ich immer ausgesprochen freundlich zu dir. Doch in mir schlummert etwas anderes, etwas sehr Dunkles, sehr Böses und sehr Gefährliches. Etwas das du niemals kennenlernen willst."

Hermine erwiderte nichts. Aber sie streckte die Hand nach ihm aus und schloss ihre Augen.

Es verstrich weniger als eine Sekunde, als ihre Hand ergriffen wurde und sie den Druck seines Gewichts neben sich auf dem Bett spürte. Sie wusste es. Sie hatte gewusst, dass er sie wollte. Sie beide brauchten einander, dass war ihr klar geworden, als sie ihn vorhin geküsst hatte. Momentan hatten sie nur sich, und wenn sie beide jetzt allein wären, würden sie beide an ihrer Trauer sterben. Die Einsamkeit würde sie beide umbringen.

"Vielleicht werde ich sterben. Vielleicht tötet er mich.", dachte sie. Aber auch wenn es so wäre, dann wäre

sie wenigstens vor ihrem Tod nicht allein gewesen. Denn Hermine Jane Granger fürchtete nichts mehr als die Einsamkeit in diesen dunklen Stunden.

Snape küsste sie wieder. Und dieses Mal hielt er sich nicht zurück. Er drängte sich an sie und schon bald fühlte sie wieder seine Hände auf ihrer Haut. Und auch sie erforschte seinen ganzen Körper.

Ihr Körper pulsierte und die Wärme die er trotz seines eiskalten Körpers in ihr verursachte ging mehr und mehr von einer Stelle aus, die sie noch nie so bewusst gefühlt hatte. Sie hatte noch niemals so für einen Mann empfunden. Ron hatte sie gern gehabt, doch auch wenn er sie geküsst und ein paar mal sogar gestreichelt hatte, hatte Hermine nie diese Erregung, diese massenhafte Entladung elektrischer Impulse in ihrem Körper empfunden wie jetzt.

Snapes Berührungen schienen jeden Zentimeter ihrer Haut in Brand zu setzen.

Hermine wusste nicht wie um sie geschah. Sie küsste ihren Entführer wieder und wieder und wollte nun auch seine Haut fühlen. Seinen Bauch. So wie damals als sie ihm mit der Creme geholfen hatte. Sie begann, sein Hemd aufzuknöpfen, doch ihre Hände zitterten und sie schaffte noch nicht einmal drei Knöpfe. Snape quittierte das mit einem kurzen Grinsen und dann riss er sich sein Hemd ganz einfach buchstäblich vom Leib.

Und Hermine stockte abermals der Atem. Seine Haut war schneeweiß und glitzerte im gedämpften Licht der Kerzen in dem altmodisch eingerichteten Schlafzimmer wie wenn sie aus abertausenden Schneeflocken bestehen würde. Er war nicht übermäßig muskulös, doch sein Körper war hart wie Marmor. Unverletzbar. Unzerstörbar.

Hermine zeichnete mit ihrem Finger langsam die Konturen seiner perfekt gezeichneten Muskeln nach.

Dabei sah sie ihm die ganze Zeit in die Augen. Und der Anblick verückte sie noch mehr als der seines nackten Oberkörpers. Die Gefühle schienen mit ihm verrücktzuspielen. In seinen Augen sah sie alles mögliche. Sie, die kleine Gryffindor, schaffte es also ihn zu verwirren.

Irgendwann ging ein Ruck durch Snapes Körper und er zog sie blitzschnell wieder dicht an sich und küsste sie. Er sprach ein Wort und ihre restlichen Kleider waren verschwunden. Er drückte sie hinunter aufs Bett und dann lag sie nur noch mit ihrer Unterwäsche bekleidet vor ihm.

TBC

@all ...also das war ja jetzt ein langes chap^^ und die beiden habens noch immer nicht getan..ich schaffe es immer noch die sache rauszuzögern^^

hmm irgendwie hab ich ein bisschen bammel davor ne lemon/lime scene zu schreiben)= hab das noch nie gemacht und ich will damit die geschichte nicht verderben...

was meint ihr zu der ganzen sache? habt ihr irgendwelche tipps?

in letzter zeit hab ich das gefühl ich wiederhol mich ständig..fällt euch das auch auf?

knuddl an alle

Auf Messers Schneide

Hermine verschlang den Vampir mit ihren Blicken. Er war perfekt. Alles an ihm war perfekt. Und wenn etwas nicht perfekt war, dann diente es nur dazu, ihn noch spezieller, noch anziehender aussehen zu lassen.

Die Natur hatte mit seiner "Art" wohl wirklich ein Meisterstück vollbracht.

Snape bemerkte wohl, dass die Gryffindor ihn noch drei Stunden lang angesehen hätte, wenn niemand sie davon abhalten würde.

Schnell küsste er sie wieder.

Sobald sie seine Lippen auf ihren spürte, vergass Hermine alles, was sie eben noch gedacht hatte. Sie versuchte, soviel von ihm in sich aufzunehmen, wie sie konnte. Soviel von seinem Geruch einzusaugen wie möglich, und ihn in ihrer Seele für immer zu speichern.

Ihr Herz schlug immer schneller und schneller..und auch ihr Atem passte sich diesem Rythmus an.

Schon tanzten ihr Sternchen vor den Augen, doch sie wollte nicht aufhören. Sie *konnte* es nicht...er hatte wohl wirklich Recht..was er da erzählt hatte von seinem Einfluss auf Menschen..auf sie..

Als ihre Lippen sich endlich wieder trennten und Hermine nach Luft schnappte, hörte sie Snape lachen.

Belustigt sah er die japsende Hexe an und meinte:

"Entschuldige. Ich habe ganz vergessen dass *du* ja atmen musst."

Für diese Bemerkung kassierte er einen etwas aufgebrachten Blick.

"Du hättest ruhig weiter machen können. Ich fall schon nicht gleich in Ohnmacht...nur wegen dir.."

Er grinste, dann küsste er sich langsam von ihrem Schlüsselbein hinauf zu ihrem Ohr und flüsterte:

"Dein Herz erzählt da was ganz anderes...und ausserdem: ich will nicht, dass du ohnmächtig wirst..schliesslich haben wir erst gerade angefangen."

Hermine wollte schon kontern, doch da wanderten seine Lippen wieder zu ihrem Schlüsselbein hinunter. Und noch weiter nach unten.

Das Einzige was sie jetzt noch tun konnte, war, die Augen zu schliessen und sich auf ihren Atem zu konzentrieren. Denn sie kam einer Ohnmacht wirklich immer näher.

Wie machte er das bloss? Lag es nur daran, dass er ein Vampir war? Oder war da noch etwas anderes?

Als er bei ihren Brüsten angekommen war, und begann, sie zu liebkosten, meinte Hermine, es sei endgültig um sie geschehen.

Doch kurz bevor ihr Herzschlag endgültig aussetzte, kam er wieder nach oben und küsste sie auf den Mund.

"Hältst du es aus?" fragte er neckend.

Sie stiess nur ein "Mistkerl" hinaus, da liess er seine Lippen mit einem leisen Auflachen wieder abwärts wandern. Und diesmal ging er *sehr viel* tiefer.

Zuerst schossen noch ein paar Gedanken durch den Kopf der Gryffindor, Dinge wie "bin ich verrückt?".."was mache ich hier eigentlich?" und "schon nach ein paar Stunden vom Stockholmsyndrom befallen...toll".

Doch als Snapes Lippen an ihrem endgültigen Ziel angekommen waren, war ihr Kopf nur noch von Millionen explodierender Sternchen gefüllt.

Hermine drehte den Kopf und drückte ihr Gesicht in die Kissen.

Nur atmen. Ein, aus, ein, aus. Nicht aufhören.

Das alles war Wahnsinn. Wieso hatte sie das hier bloss noch nie getan? Wenn sie gewusst hätte..Obwohl, sie bezweifelte, dass auch nur irgendeine der männlichen Personen, die sie kannte, an Snapes "vampirische" Fähigkeiten herankommen würde.

Als Snape aufhörte und sein Gesicht wieder auf die Höhe ihres eigenen brachte, kam sich Hermine vor wie eine zerrissene Persönlichkeit.

Ein Teil von ihr schrie förmlich danach, Snape an sich zu ziehen, und ihn endlich in sich zu spüren.

Der andere Teil befahl ihr, diese wahnwitzige Sache sofort zu beenden. Der Kerl hatte sie schliesslich

entführt! Ausserdem war er ein Todesser, und zu guter letzt auch noch eine blutsaugende Bestie.
Naja, Bestie war vielleicht etwas übertrieben...

Plötzlich wurde sie von einem seltsamen Geräusch aus ihrem inneren Monolog gerissen.

Sie registrierte, dass das Geräusch von ihm kam.

Er sog scharf die Luft ein.

Das war irgendwie beunruhigend. Er hatte nicht mehr geatmet, seit er sie das erste Mal geküsst hatte.

Schnell blickte sie ihm in die Augen, und beinahe hätte sie aufgeschrien.

Seine Augen färbten sich rot. Blutrot.

Und da war noch etwas anderes. Seine Zähne schienen zu wachsen.

Bereits jetzt ragten ihm die Eckzähne über die Unterlippe. Und sie wurden immer länger und länger...

In Hermines Kopf machte es "Klick". Und auf einmal schaltete sich ihr natürlicher Fluchtinstinkt ein.

"Wenn auch reichlich spät!!" schoss es ihr durch den Kopf.

Sie versuchte sich unter ihm wegzudrehen, doch er packte sie an den Handgelenken. Sein Griff war wie ein Schraubstock. Kein Entkommen, so fest sie auch zappelte und zerrte.

Hermine zitterte. Das wahnsinnig gute Gefühl von vorhin war wie weggewischt. Sie sah ihn wieder an, sein Gesicht hatte alles Menschliche verloren. Er sah aus...wie ein Raubtier.

Jeder Muskel seines Körpers war gespannt und stahlhart.

Langsam senkte er den Kopf, seine Fangzähne kamen ihrer heftig pulsierenden Schlagader immer näher.

Sie machte den Mund auf, doch es kam kein Geräusch heraus. Nur ein ersticktes Keuchen.

Und plötzlich spürte sie auch wieder die Eiskälte, die von seinen Lippen, seinen Händen an ihren Handgelenken, seinem Körper an ihrem Körper ausging. Seltsam, dass sie das vorhin nicht gespürt hatte...

Er küsste sie auf den Hals. Dann strich seine Zunge über ihre Halsschlagader.

"Severus..."

Es war nur ein Flüstern, mehr brachte sie nicht heraus. Es war ihre letzte Hoffnung.

Er antwortete nicht. Er hob noch nicht einmal den Kopf.

"Ich bin tot.", dachte sie nur noch, dann schloss sie die Augen und wartete auf den Schmerz, der unweigerlich kommen würde.

TBC

soo^^ ich bin also wieder da...

ich weiss ich weiss, es hat viel zu lang gedauert..und jetzt auch noch so ein böser böser cliff...hihi xD

fieser blick

aber naja...ich hab noch mal den anfang meiner Geschichte gelesen und gemerkt, dass sie doch relativ düster begonnen hat...da kann ich ja nicht auf einmal kitschig werden xD

was meint ihr, beisst er sie? dann wär ja die fanfic endlich zu Ende xD eine elegante lösung^^ hat er das alles von anfang an geplant und nur mit ihr gespielt?

ich freu mich auf eure antworten...

eine umarmung und ein RIESENSchokokeks für alle o_O

eure safranblüte

Zerstörung

Seine Finger gruben sich unnachgiebig in ihre Handgelenke. Es fühlte sich an als ob Rasierklingen aus Eis ihre Haut durchbohren würden, und doch waren seine Hände auch weich, glatt wie ein edles Gestein.

Die Zeit verstrich, es konnten nur Millisekunden sein, doch Hermine schien plötzlich alles viel langsamer wahrzunehmen. Langsam und überdeutlich, gerade so, als wolle ihr Körper die kommende Qual so gut als möglich auskosten.

Und dann, gerade als sie dachte, er hätte es sich womöglich doch anders überlegt, spürte sie einen stichartigen Schmerz am Hals.

Seine Zähne drangen in ihren Hals ein, Hermine keuchte laut auf, sie hatte gewusst, dass es passieren würde, trotzdem hatte es sie überrascht.

Der Schmerz schoss in ihr Gehirn und löste dort einen Schockzustand aus. So schlimm tat es gar nicht weh, doch bestimmt war das wieder einer dieser unnützen Schutzmechanismen.

Bevor sie damit anfangen konnte, sich zu wehren, hob sich das Gewicht seines Körpers plötzlich von ihrem, und einen Wimpernschlag später war er verschwunden.

Völlig aufgelöst und durcheinander setzte Hermine sich Langsam auf.

Immer wieder schoss eine Schmerzwelle von ihrem Hals durch ihren ganzen Oberkörper.

Langsam erholte sich ihr Gehirn, und sie begann, klare Gedanken zu formen.

Was sollte das?

Er hatte sie zwar gebissen, doch von ihrem Blut getrunken hatte er kaum. Wenn nicht gar nicht.

Das wusste sie, weil die Wunde beinahe nicht blutete. Ausserdem hätte sie es gespürt..zwar war der Biss schmerzhaft gewesen, doch wie es sich anfühlte, wenn er ihr wirklich das Blut aussaugte, wollte sie sich gar nicht ausmalen..

Wieso hatte er aufgehört?

Und wie hatte er es fertiggebracht, aufzuhören...dem, was er ihr bisher über Blut im allgemeinen und ihr Blut im speziellen erzählt hatte zufolge, war es wohl kaum ein Kinderspiel gewesen, sie in einem so fortgeschrittenen Stadium nicht mehr zu schädigen..oder sogar umzubringen.

Ein plötzliches Knallen riess sie aus ihren Gedanken. Verschreckt zuckte sie zusammen, und lauschte in die Richtung, aus der sie das Geräusch vermutete.

Wieder knallte es. Wenn sie nicht alles täuschte, kam das Geräusch aus einem Raum, der sich nicht allzu weit vom Schlafzimmer weg befinden sollte.

Vorsichtig stand Hermine auf und ging zur Tür. Sie war nicht abgeschlossen, wie schon vermutet.

Sie trat auf den Gang hinaus, blieb kurz stehen und blickte sich etwas ängstlich um.

Als sie nichts und niemanden sah, aber dafür ein erneutes Knallen vernahm, ging Hermine langsam in die zu der Tür, hinter der es nun immer lauter und stetiger knallte und rumorte.

Die Tür war verschlossen, und Hermine traute sich nicht, sie zu öffnen.

Doch sie schaffte es auch nicht, wieder zurück ins Schlafzimmer zu gehen.

Dem Anblick dieses Raumes, und die Erinnerung, die er wachrief, konnte sie gerade jetzt nicht auch noch ertragen.

So forderten ihre völlig überspannten Nerven ihren Tribut und Hermine sank kraftlos der kalten Steinmauer

entlang zu Boden.

Dort kauern und weinte sie leise vor sich hin.

Heisse Tränen flossen über ihre Wangen und vermischten sich mit dem inzwischen getrockneten, kleinen Blutfleck unterhalb ihrer Wunde.

Snape liess sie nicht los.

Er machte sie verrückt.

Sie wusste nicht mehr, was denken und was sie empfinden sollte.

Er setzte, soweit sie es wusste, noch nicht einmal seine Hypnosefähigkeiten ein, und doch machte sie alles mit.

Mein Gott, was im Schlafzimmer geschehen war..sie hätte es nie zulassen dürfen. Und nicht nur das..All diese kleinen Berührungen, die sie ihm geschenkt hatte, und die Küsse. All diese Dinge, bei denen sie ihn machen liess und es auch noch genoss.

Sie hätte von Anfang an gegen ihn kämpfen sollen, sich widersetzen.

Er war ein Töter, ein Mörder, ein Vampir, eine Bestie.

Er hatte sie entführt, hatte ihr jede Möglichkeit genommen, ihre Freunde während dieser schweren Zeit zu unterstützen, er nahm ihr alles weg, was ihr wichtig war: ihre Freiheit, ihr Ziel und ihre Freunde.

Und doch brachte er sie dazu, so zu handeln, so mit ihm umzugehen.

Wahrscheinlich war das alles ein Riesenspass für ihn, ihr zuzusehen, wie sie ihm wie ein kleines, naives Mädchen immer mehr verfiel.

Und doch..er hatte aufgehört. Er hatte keinen Grund gehabt, aufzuhören.

Aber er hatte es getan.

Hermine bemerkte plötzlich, dass kein Lärm mehr aus dem Zimmer drang.

Sie wischte sich mit fahrigten Händen über die Augen, doch eigentlich sah sie hinterher nur noch schlimmer aus.

Die junge Hexe erhob sich und trat näher an die Tür heran.

Er war da drin. Er musste da drin sein, sie war sich ganz sicher.

Eine kalte Faust schloss sich um ihr Herz, die Angst schnürte ihr die Luft ab.

Sie atmete tief ein und öffnete die Tür, trat ein.

Das Zimmer, oder besser gesagt der Saal, den diesen Ausdruck hatte der riesige, von Büchergestellen vollgestopfte Raum durchaus verdient, schien ein Arbeitszimmer mit integrierter Bibliothek zu sein.

Oder er war es zumindest einmal.

Denn zum jetzigen Zeitpunkt lagen fast alle Bücher wild verstreut auf dem Boden, neben ihnen ausgerissene Seiten und die umgeworfenen Regale. Auch der grosse Schreibtisch mitsamt dem prunkvollen Stuhl war an die Wand geworfen worden.

Das war also die Quelle des Lärms.

Inmitten dieser ganzen Unordnung sass Snape.

Er sass auf dem Boden, den Rücken an ein umgeworfenes Regal gelehnt, und hatte die Augen geschlossen.

Als Hermine ihn erblickte, schnürte die pure Angst ihr die Luft ab.

Ihr ganzer Körper begann zu zittern, und ihre Wunde pochte wieder stärker als zuvor.

Verschiedene Bilder durchzuckten ihren Kopf.

Snape als er sie zwang, mit ihm zu gehen.

Snape als er ihr sanft über die Wange strich.

Snape als er zu ihr sagte, er könne sie ohne die geringste Anstrengung umbringen.

Snape als er sie küsste.

Snape mit roten Raubtieraugen.

Snape als er sie in den Arm nahm.

Snape als er seine Zähne an ihren Hals legte.

Snape als er sie liebteste.

Hermine traf eine sekundenschnelle Entscheidung, und obwohl sie dachte, ihr Herz würde gleich in tausend Teile zerspringen, ging sie Schritt für Schritt auf den Vampir zu.

Als sie bei ihm stand, hob er den Kopf.

Hermine hatte erwartet, wieder seinen roten, grausamen Blick zu sehen, doch seine Augen waren nun tiefschwarz gefärbt.

"Was willst du hier?"

Sie wusste keine Antwort. Es war wirklich absurd von ihr, auch noch zu ihm zu gehen, so kurz nachdem er sie ihr beinahe etwas angetan hatte.

"Das dachte ich mir schon."

Natürlich, sie brauchte kein Wort zu sagen. Wenn er eine Antwort wollte, bekam er sie immer.

Schwerenherz blickte er sie an.

"Du solltest besser davonrennen."

Jetzt lag es an ihr, ihn verbittert anzuschauen.

"Wohin?"

Er lächelte, doch es war nicht das atemberaubende Lächeln, dass Hermine immer wieder an ihrer geistigen Gesundheit hatte zweifeln lassen.

Es war ein trauriges, zynisches Lächeln, das sein Gesicht mehr verunstaltete als es zu erhellen.

"Recht hast du. Du kannst vor mir nicht davonlaufen."

"Genauso wenig wie du selbst es kannst."

Hermine hatte die Worte zurückhalten wollen, doch es hatte nicht geklappt.

Sein verzerrtes Lächeln wurde grösser.

"Ich muss vor mir selbst nicht davonlaufen. Ich bin keine Gefahr für mich selbst, für dich dafür eine umso Grössere. Das hast du beinahe schon vergessen, nicht wahr."

"Du hast mich nachhaltig daran erinnert."

Wie zur Bestätigung pochte ihre Wunde.

Das Lächeln verschwand von seinem Gesicht.

Blitzschnell nahm er ihre Hand in seine und zog sie zu sich nach unten.

Die junge Hexe zuckte bei der Berührung des Vampirs zusammen, wieder schossen ihr die Erinnerungen an den Biss durch den Kopf.

Als sie vor ihm sass, nahm er ihre Handgelenke in die hohlen Händen und sah sie sich lange an.

Schon zogen sich blaugrüne Abdrücke seines unnachgiebigen Griffs auf ihrer blassen Haut rund um das Gelenk.

"Ich denke dass du nun Antworten auf ein paar deiner Fragen bekommen hast."

Oh ja, das hatte sie. Sie hatte sich gefragt, ob der Biss eines Vampirs schmerzhaft war. Das war er, und wie schon gesagt, sie wollte es sich den Schmerz, den sie hätte erleiden müssen, wenn er nicht so früh aufgehört hätte, gar nicht vorstellen.

Aber da war auch noch eine andere Frage gewesen, die beantwortet worden war, und deren Beantworten doch wieder neue Fragezeichen schuf.

Sie hatte sich gefragt, ob es für ihn schwierig war, die Kontrolle zu behalten.

Offenbar war es das. Oder hatte er sie mit vollster Absicht zuerst verführt und dann gebissen?

Fragend sah sie ihn an. Sie wusste, dass er ihren Gedankengängen gefolgt war.

"Ich dachte nicht, dass du das fragen würdest."

"Wieso nicht?"

"Es sollte klar für dich sein."

"Das ist es nicht. Nichts ist klar."

Er seufzte.

"Wenn ich die ganze Sache so eingefädelt hätte, denkst du, ich hätte auf dein leckeres Blut verzichtet?"

Als sie nicht antwortete, fuhr er sie plötzlich aufgebracht an:

"Du hast ja keine Ahnung, wie das ist, wenn man dem Geruch von Blut, ja dem Geschmack davon ausgesetzt ist. Und wenn es dann auch noch das Blut einer solchen Person wie dir ist..das ist unbeschreiblich. Sie dir dieses gottverdammte Chaos an. Sie es dir an!"

Ängstlich blickte sie sich um.

"Denkst du, das hätte ich einfach so aus Spass gemacht? Weisst du, ich hatte gedacht, du wärest klug, aber das bist du ganz offenbar nicht. Du verstehst gar nichts!"

Er wollte sich abwenden, doch dann sagte sie schon wieder dieses eine Wort, das sie schon das letzte Mal, als sie ihn hatte aufhalten wollen, gesagt hatte:

"Severus."

Er erstarrte in seiner Bewegung, und dann drehte er sich langsam wieder zu ihr um.

Sie holte tief Luft, dann begann sie:

"Ich kann verstehen, wie schwer es war. Und ich glaube auch, dass ich verstehen kann, warum du die Kontrolle verloren hast.

Er wollte etwas sagen, doch sie liess ihn nicht zu Wort kommen.

"Es ist nicht nur deine Schuld gewesen. Zum grossen Teil vielleicht ja, aber ich hätte bei dieser ganzen Angelegenheit nicht mitmachen sollen. Aber in diesem Moment..ich weiss auch nicht. Es war vielleicht alles zu plötzlich, vielleicht hätte ich dir nicht sofort so sehr nachgeben sollen. Keine Ahnung, aber es ist auf jeden Fall auch meine Schuld. Ich wusste, dass es nicht ungefährlich ist, so nahe bei dir zu sein. Und doch wollte ich es, in diesem Moment.

Du hättest mir sehr viel mehr wehtun können, mich töten können! Es wäre so viel einfacher für dich gewesen, einfach weiterzumachen, als aufzuhören. Aber du hast aufgehört. Und ich sehe an dieser ganzen Zerstörung hier, wie schwer es war."

Snape sagte nichts. Endlich hatte sie es einmal geschafft, ihn sprachlos zu machen.

"Und jetzt, jetzt bin ich dir zwar unglaublich dankbar dafür, dass du mich nicht getötet hast, aber ich habe trotzdem einfach Angst und ich weiss nicht mehr, was ich tun soll. Und in solchen Situationen tue ich einfach immer das Falsche."

Sie seufzte resigniert. Schon wieder hatte sie viel zu viel geredet..viel zu viel Unsinn zusammengequatscht..

Er nahm ihre Handgelenke wieder in seine Hände, strich mit den Daumen sanft über die blauen Flecken. Dann sah er ihr tief in die Augen, sie dachte schon er wolle sie hypnotisieren, doch er flüsterte:

"Ich will nicht, dass du Angst hast. Und doch ist es besser, wenn du Angst hast."

TBC

Des Nachts im Traumland

In dieser Nacht schlief Hermine kaum. Sobald sie die Augen schloss, sah sie wieder Snape vor sich, spürte seine Hände, die sich um ihre Handgelenke klammerten. Sie wollte das nicht, eigentlich wollte sie die ganze Sache am liebsten vergessen und an andere Ereignisse denken, Momente, in denen ihr Entführer so erstaunlich einfühlsam und sanft gewesen war.

Doch sie konnte die Tatsache dass Severus Snape sie entführt und gebissen hatte nicht aus ihrem Kopf streichen.

Sie wusste nun, er wollte nicht, dass sie sich vor ihm fürchtete. Nun ja, zumindest um seinen Willen wollte er es nicht. Doch gerade jetzt hatte sie Angst vor ihm, das falsche Gefühl der Sicherheit, dass ihr sein überraschend mildes Benehmen in den letzten Tagen gegeben hatte, war weggewischt. Wohl für immer weggewischt..

Als sie wieder einmal aus einem ihrer Halbschlaf-Träume aufschreckte und panisch die Augen aufschlug, hielt sie instinktiv den Atem an.

Jemand war im Raum, sie konnte ganz genau die Anwesenheit einer anderen Person im Raum spüren.

Als sie Sekunden später vollständig erwacht war, bemerkte sie, dass es sinnlos war zu versuchen, den Atem der Person zu hören, um deren Position herauszufinden.

Es gab nur eine einzige Person, die in diesem Moment mit ihr im Zimmer sein konnte, und diese Person atmete nicht.

Nach ihrem Gespräch in der Bibliothek hatte Snape sie angewiesen, etwas zu schlafen, danach hatte er sie alleine gelassen.

Doch jetzt war er wieder hier.

Panisch setzte Hermine sich auf und drehte ihren Kopf hin und her. Sie sah gar nichts, denn es war stockfinster. Sie hörte auch nichts. Doch sie roch ihn. Und sie spürte ihn.

Was wollte er? Hatte er es sich anders überlegt und war gekommen, um das zu Ende zu bringen, was er Stunden zuvor begonnen hatte?

Sie atmete laut und stossweise, ihr ganzer Körper zitterte.

Als seine kalten Finger ihr Hand streiften, gab sie einen erstickten Aufschrei von sich.

Er rutschte näher zu ihr hin und schloss sie in seine Arme.

"Schsch.."

Es dauerte ein Weilchen, bis sie sich beruhigt hatte, dann wand sich die junge Hexe aus den Armen des Vampirs und rückte ein Stückchen von ihm weg. Diesmal hielt er sie nicht auf.

Schützend schlang sie die Arme um ihren Körper, im vergeblichen Versuch, das andauernde Zittern zu unterdrücken.

Sie konnte ein Gesicht nicht sehen, was ihr gar nicht gefiel. Wenn sie sein Gesicht sah, hatte sie jeweils wenigsten eine verschwindend kleine Ahnung gehabt, was er gerade im Begriff war zu tun.

Doch jetzt war sie vollkommen ahnungslos.

"In der Bibliothek hattest du noch keine Angst."

Flüsternd antwortete Hermine:

"Doch, das hatte ich. Aber ich konnte meine Angst überwinden. Aber jetzt geht das nicht mehr, es ist dunkel und ich habe geträumt und.."

Er war in seiner typisch blitzschnellen Vampir-Art schon wieder viel zu nahe an sie herangerückt und legte ihr einen seiner eiskalten Finger auf die Lippen, um sie zum Schweigen zu bringen.

Dann sagte er leise:

"Schon in Ordnung. Das ist normal."

Sie drehte den Kopf in die Richtung, in der sie ihn vermutete, doch sagte nichts. Was hätte sie noch sagen sollen...

Lange saßen die Beiden so in der Dunkelheit, der Vampir blickte eine Geisel an, die Geisel blickte ins Nichts, denn sie war nicht fähig im Dunkeln zu sehen.

Irgendwann sagte Snape: "Du bist müde, du solltest schlafen."

"Ich kann jetzt nicht schlafen."

"Soll ich gehen?"

Hermine überlegte einen Moment, dann sagte sie:

"Nein, bleib hier. Dann weiss ich wenigstens einigermassen, wo du bist."

Er lachte leise.

"Du magst die Dunkelheit nicht, hmm? Du magst es nicht, wenn du nichts sehen kannst - wenn du nichts unter Kontrolle hast."

Die junge Hexe seufzte. Unter Kontrolle hatte sie zurzeit sowieso gar nichts.

Tastend streckte sie die Hand nach ihrem Entführer aus, doch er hatte schon wieder einen sekundenschnellen Positionswechsel vollzogen.

Er sass jetzt ein bisschen hinter ihr und schob mit einer Hand ihr langes Haar zur Seite.

Dann küsste er die Stelle direkt unter ihrem Ohr.

Hermine erschauerte, nicht nur wegen seiner Berührung, sondern auch wegen der Tatsache, dass er schon wieder so nahe an ihrem Hals war. Das war ganz und gar nicht gut...

Und dann fühlte sie seine Fingerspitzen an genau der Stelle, an der Stunden zuvor seine Zähne ihre Haut durchbohrt hatten.

"Nein."

Er streichelte über die Bisswunde.

"Bitte."

Nun kam auch seine zweite Hand hinzu, er legte sie an ihren Hinterkopf, zog sie so zu sich hin und drückte ihr einen Kuss auf die Stirn.

"Ich tue es nicht."

"Nicht jetzt..", fügte sie in ihren Gedanken hinzu, wohlwissend, dass er es hören würde.

Er seufzte leise, dann drückte er sie sanft auf die Kissen und legte sich neben sie.

"Schlaf jetzt. Oder muss ich dich wieder hypnotisieren?"

"Das kannst du nicht. Ich kann dich nicht sehen."

Er lachte und legte seine Hand auf ihren Bauch. Sie wischte die Hand von ihrem Körper runter. Aus Trotz..das sagte sie sich zumindest.

"Du bist clever."

Hermine schwieg wiederum, sie versuchte gerade sich zwischen der Todesangst und der wohligen Erregung zu entscheiden, die gleichzeitig durch ihren Körper tobten.

"Willst du immer noch nicht, dass ich gehe?"

"Nein."

"Dann komm her zu mir."

Hermine überlegte kurz und verglich die Angst, die sie hatte, wenn er sie nicht berührte und die, die sie hatte, wenn er sie berührte. Da sie ihre Angst in beiden Situationen für gleich gross befand, entschied sie sich, dass sie in diesem Fall genau so gut zu ihm hinrücken konnte. Dann wusste sie wenigstens, wo er war, oder nicht?

Sie tastete vorsichtig nach seinem Arm, und als sie ihn gefunden hatte, ergriff sie ihn und zog sich daran zu ihm hin.

Er positionierte mit einer Hand ihren Kopf auf seiner Schulter und legte den Arm um sie.

Erstaunlicherweise wärmte Hermine diese Umarmung auf, obwohl seine Haut wie immer eiskalt war.

Minuten später war die junge Hexe eingeschlafen, in den Armen ihres Vampirs.

Er selbst schlief nicht, niemals wieder würde er schlafen. Er wachte über seiner Gefangenen und dachte darüber nach, was sich zwischen ihr und ihm ereignete. Das Ganze war nicht gut, und doch wollte er den Dingen ihren Lauf lassen.

Er hatte sich in seinem Leben schon zu viel entsagt, nun wollte er endlich einmal das tun, was er wirklich

zu tun begehrte. Ganz gleich was geschehen würde.

Hermine verschwand in ihren unruhigen Träumen aus Blut, Küssen, Tod und Begierde, während auf Snapes Gesicht ein undefinierbares Lächeln erschien.

TBC

@ all...soo, ein sehr kurzes kapitel, ich weiss *schäm*...allerdings muss ich mir langsam leider überlegen, auf was für ein ende diese ff zusteuern soll..deswegen habe ich erstmal nur ein sehr kurzes kapitel geschrieben..jetzt muss ich nachdenken^^